

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

82. Jahrgang / Nr. 7

Redaktion und Inserate:

Riehener-Zeitung AG

Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

Wahlen: Vorschau auf die Bettinger Gemeinderatswahlen (1. Teil)

SEITE 2

Vernissage: Grossandrang zur Sammlung Jaquet im «Kunst Raum»

SEITE 3

Odysee: Das «Glaibasler Charivari» wandelt auf den Spuren Homers

SEITE 7

Bildung: Podiumsdiskussion zur Zukunft der Weiterbildungsschule

SEITE 7

Sport: Gute Leistung der KTV-Handballer im Halbfinal des Regio-Cups

SEITE 8

TIEFBAU Der Gemeinderat beantragt einen Kredit von 3,455 Mio. Franken für eine umfassende Sanierung in drei Etappen

Wird der Kohlistieg bald zur Grossbaustelle?

Der Kohlistieg zwischen Otto-Wenk-Platz und Rudolf-Wackernagel-Strasse wird täglich von über 10'000 Motorfahrzeugen befahren. Die starke Beanspruchung hat in den letzten Jahren sichtbare Spuren bzw. Schäden hinterlassen. In den kommenden ein- bis zwei Jahren soll die meistfrequentierte Gemeindestrasse in Riehen deshalb mit erheblichem technischen und finanziellen Aufwand saniert werden.

DIETER WÜTHRICH

Risse im Belag, Schlaglöcher und vom Wurzelwerk der Platanen hochgehobene Trottoirpartien – dem Kohlistieg ist deutlich anzusehen, dass seit der letzten grösseren Sanierung bald zwei Jahrzehnte vergangen sind. In den letzten Jahren wurde auch im Einwohnerrat immer wieder der bedenkliche Zustand dieser Achse moniert. Jetzt stellt der Gemeinderat einen Kreditantrag über 3,455 Mio. Franken zur Sanierung der Strasse. Der Einwohnerrat wird in seiner Sitzung vom 26. Februar darüber zu befinden haben.

Schon früh ein Zankapfel

Erbaut wurde der Kohlistieg im Zuge der Anlage des Friedhofs am Hörnli Anfang der 30er-Jahre des letzten Jahrhunderts. Die Baukosten von knapp 300'000 Franken gingen zwar zu Lasten der Gemeinde, Projektierung und Bauleitung waren indessen Sache des baselstädtischen Baudepartementes. Ein Blick in die Annalen der Riehener Tiefbaugeschichte verrät, dass die Gemeinde mit der Qualität des Strassenbaus am Kohlistieg gar nicht zufrieden war und deshalb mit mehreren Beanstandungen beim Kanton vorstellig wurde. In der Folge musste das bereits erstellte Steinbett wieder entfernt und – nach Einbringung eines Kieskoffers – ein zweites Mal erstellt werden.

Grössere Sanierungsarbeiten wurden in den 70er- und 80er-Jahren fällig. So wurden unter anderem beidseits der Fahrbahn in mehreren Etappen Leitplanken montiert, eine Velo- und Mofaspur und – im Zuge der Sanierung des



Im Zuge der Sanierung des Kohlistiegs soll auch die Gefahrenstelle im Kreuzungsbereich zum Grenzacherweg und zur Rudolf-Wackernagel-Strasse (Bild) mit einem Kreislauf entschärft werden.

Foto: Philippe Jaquet

nördlichen Trottoirs – eine durchgehende Baumrabatte erstellt. Letztmals mit einem den Kohlistieg betreffenden Sanierungsvorhaben fasste sich der Einwohnerrat im Januar 1988. Die damals vom Gemeinderat beantragte Neuprofilierung der Strasse wurde indessen abgelehnt. Der Zustand der Strasse sei nicht so gravierend und man solle die vorhandenen Belagslöcher einfach flicken, lautete seinerzeit der Tenor der Ratsmehrheit.

Minikreislauf und Verlegung der BVB-Haltestellen

Seither hat sich der Flickenteppich tatsächlich immer weiter ausgebreitet. Wie der Gemeinderat in seiner Vorlage ausführt, stossen Strassenuntergrund und -belag zusehends an ihre Belastungsgrenzen – eine umfassende Sanierung sei überfällig. Im Zuge dieser Arbeiten soll auch der Strassenquerschnitt

neu definiert werden. Die insgesamt 16 Meter breite Strasse soll von Norden nach Süden neu aufgeteilt werden in eine 4 Meter breite Rabatte mit Platanenallee, ein 2,2 Meter breites Trottoir, die 6,7 Meter breite Fahrbahn sowie ein 2,75 Meter breiter Veloweg. Diese Aufteilung sei mit den BVB, der kantonalen Verkehrsabteilung sowie mit der IG Velo abgestimmt worden, betont der Gemeinderat. Eine den Kohlistieg abwärts führende Velospur hingegen hätten sowohl die IG Velo als auch die BVB abgelehnt. Eine breitere Rabatte soll zum einen die Lebensbedingungen der Bäume verbessern und zum anderen eine erneute Beschädigung des Trottoirs durch «ausschlagendes» Wurzelwerk verhindern. Bei den Einmündungen der sechs Seitenstrassen soll das Trottoir durchgehend geführt und der Übergang mit einer Aufplasterung angepasst werden.

Die in den letzten Jahren bereits gelichtete Baumallee auf dem südlichen Trottoir entlang der Friedhofsbegrenzung soll nicht mehr ergänzt und die noch verbliebenen Vogelbeerbäume

und Platanen sollen gefällt werden. Alleebäume entlang des Waldrandes machten wenig Sinn, zudem seien dort die Lichtverhältnisse für die jungen Bäume ohnehin sehr ungünstig, begründet der Gemeinderat die geplante Auslichtung.

Weitere fünf Platanen sollen gemäss der gemeinderätlichen Planung gefällt werden, damit die beiden BVB-Bushaltestellen bei der Einmündung des Grenzacherweges in den Kohlistieg verlegt werden können. Diese Verlegung wiederum ergibt sich aus dem Vorhaben, auf der Kreuzung Grenzacherweg/Kohlistieg/Rudolf-Wackernagel-Strasse einen Minikreislauf von etwas mehr als 22 Metern Durchmesser zu erstellen. Damit soll eine der grössten Gefahrenstellen auf dem Riehener Gemeindefussweg entschärft werden.

Nur marginale Änderungen am Otto-Wenk-Platz

Weitgehend beibehalten werden soll hingegen die heutige Verkehrsführung am Otto-Wenk-Platz. Auch dort hat der Gemeinderat die Idee eines – allerdings grösseren – Verkehrskreislaufs zwar prüfen, wegen der zu erwartenden Kosten von gegen einer Million Franken aber wieder fallen lassen.

Im Zuge der Strassenrenewierung sollen auch die Kanalisation, die Beleuchtung sowie die Telefon-, Elektrizitäts- und Wasserleitungen ersetzt werden. Die Baukosten von rund 900'000 Franken für diese Werkleitungen gehen zu Lasten der Swisscom bzw. der IWB.

Grössere Behinderungen vermeiden

Um während der Bauarbeiten grössere Behinderungen und Staus auf der Achse Kohlistieg-Grenzacherweg zu verhindern und einen Verkehrsfluss ohne Signalampel zu gewährleisten, soll die Sanierung in drei Etappen vorgenommen werden. Die Zustimmung des Einwohnerrates vorausgesetzt, sollen die Bauarbeiten im kommenden Juli beginnen und rund einviertel Jahre dauern. Eine erste Kostentranche von 1,3 Mio. Franken ist im Budget des laufenden Jahres bereits eingestellt worden.

PLANUNG Idee für einen Golfplatz auf dem Weiler Mattfeld widerspricht dem Landschaftsrichtplan

Golfen und Ballonfahren auf dem Mattfeld?

«Gross, grün, grenzüberschreitend», titelte die Riehener-Zeitung vor gut zwei Jahren, als der Gemeinderat den Landschaftsrichtplan «Landschaftspark Wiese» als behördenverbindlich erklärte. Mit den Plänen zu einem Golfplatz im Weiler Mattfeld, hinter denen vier Geschäftsleute aus Weil und Basel stehen, taucht nicht zum ersten Mal ein Projekt auf, das dem Landschaftsrichtplan entschieden widerspricht.

SIBYLLE MEYRAT

Ein anderes kürzlich bekannt gewordenes Projekt war ein Ballonrestaurant, das, nachdem es schon an der Expo nicht verwirklicht werden konnte, die Besucher der Wieselandschaft in luftige Höhen hätte transportieren sollen. Dagegen regte sich jedoch von vielen Seiten Widerstand. Auch die zuständigen Behörden der Stadt Weil hätten, nach einer ersten Anhörung, zahlreiche offene Fragen zu diesem Projekt gehabt.

Man habe aber von den Initianten nichts mehr gehört und nehme an, diese Idee sei inzwischen aufgegeben worden, nimmt Klaus Eberhardt, Oberbürgermeister der Stadt Weil, Stellung.

Und jetzt die Pläne für einen Golfplatz. Die «IG Golf in Weil am Rhein» stellt sich eine 18-Loch-Anlage auf einer Fläche von mindestens 56 Hektaren vor, auf der auch ein Sporthotel stehen soll. Einmal mehr wird deutlich, dass nicht alle dasselbe unter Erholung und Nutzung bzw. Übernutzung von Grünflächen verstehen. Einig sind sich aber sämtliche zuständigen Behörden, dass ein Golfplatz sich kaum mit dem Landschaftsrichtplan vereinbaren lässt. Dieser wurde partnerschaftlich von der Stadt Weil, dem Kanton Basel-Stadt und der Gemeinde Riehen erarbeitet und soll die Zukunft des «Landschaftsparks Wiese» als Landschafts- und Erholungsraum langfristig sichern.

Dass sich die Weiler Behörden, die über ein allfälliges Baubeglehen zu entscheiden haben, zunächst abwartend verhielten, wurde von einigen Umwelt-

verbänden und Medien als «stille Duldung», gar als «Komplizenschaft» mit den Bauwilligen interpretiert. Solche Unterstellungen weist Klaus Eberhardt, der sich seinerzeit sehr für den grenzüberschreitenden Landschaftsrichtplan einsetzte, entschieden zurück. Der Stadt Weil sei sehr daran gelegen, die Landschaft entlang der Wiese als Ausgleichsfläche für die umliegenden dicht besiedelten Gebiete zu erhalten. Insofern übernehme dieses unbebaute Land, das allen in gleicher Weise zugänglich sein sollte, auch eine Sozialfunktion. Man habe sich in dieser Sache abwartend verhalten, weil die Stadt bei Bauvorhaben als Genehmigungsbehörde wirke und deshalb bis zum Eingang eines Bauantrags einer gewissen Neutralität verpflichtet sei. Klaus Eberhardt, der auch als Vorsteher des Trinationalen Umweltzentrums (Truz) wirkt, ist überzeugt, dass es sich bei dem Landschaftsrichtplan um ein «sehr starkes Konzept» handelt.

In Riehen zeigt sich Gemeindepräsident Michael Raith erfreut, dass die

Stadt Weil ihre Nachbargemeinde über die Pläne zu einem Golfplatz informiert und um Stellungnahme gebeten hat. Das sei als positive Auswirkung des gemeinsam erarbeiteten Landschaftsrichtplans zu werten. Die Pläne eines Golfplatzes sieht er kaum mit dem Konzept des «Landschaftsparks Wiese» vereinbar. Dieses sieht im unverbauten Mattfeld ein grosses ökologisches Potenzial und will es als «offene Natur und Kulturlandschaft» erhalten. Ähnlich tönt es bei Ivo Berweger, Ortsplaner der Gemeinde Riehen, und beim Hochbau- und Planungsamt der Stadt Basel. Ivo Berweger räumt jedoch ein, dass der Landschaftsrichtplan zwar eine verbindliche Absichtserklärung der Behörden sei, dass letztlich aber die Zonenpläne der einzelnen Gemeinden über die konkrete Nutzung entschieden.

Um die genaue Position des Gemeinderats Riehen und der Basler Regierung in Erfahrung zu bringen, reichten Kathrin Giovannone im Grossen Rat und Marianne Schmid-Thurnherr im Einwohnerrat je eine Interpellation ein.

EDITORIAL

Macht und Torheit

Die antiken Trojaner zogen trotz eindringlichen Warnungen das hölzerne Pferd der griechischen Feinde in ihre Stadt und besiegelten damit ihre Niederlage. Die Renaissancepäpste provozierten mit ihrem ausschweifend-weltlichen Leben, mit Korruption und Macht-hunger die Reformation und damit die Spaltung der Kirche. Die englische Krone beschleunigte im 18. Jahrhundert mit immer neuen, gedankenlos verordneten Belastungen die Sezession ihrer nordamerikanischen Kolonien. Und die US-Regierung liess sich trotz der durchaus vorhandenen Erkenntnis, dass sie diesen Krieg niemals gewinnen konnte, auf das eine ganze Generation junger Amerikaner traumatisierende Abenteuer Vietnam ein. Die jüngere Menschheitsgeschichte ist reich an Königen, Fürsten oder Präsidenten, die eine Politik verfolgten, die ihren Eigeninteressen nachhaltigen Schaden zufügten. Und die sie gleichwohl ohne Rücksicht auf Verluste durchsetzten. «Die Torheit der Regierenden» hat die amerikanische Historikerin Barbara Tuchman dieses Phänomen in ihrem gleichnamigen Buch einst genannt.

Mir scheint, dass wir in diesen Tagen wieder einmal ohnmächtige Zeugen solcher Torheiten sind. Da ist auf der einen Seite der amerikanische Präsident George W. Bush. Mit seiner von christlich-fundamentalistischem Glauben geprägten Weltanschauung will er eine «Achse des Bösen» ausgemacht haben. Und dieser will der gottesfürchtige texanische Cowboy nun mit Stumpf und Stiel den Garaus machen. Die Tatsache, dass sein eigener Vater und dessen Vorgänger mit grosszügiger finanzieller und waffentechnologischer Unterstützung massgeblich dazu beigetragen haben, dass sich diese «Achse des Bösen» zum Beispiel in der Gestalt des irakischen Diktators Saddam Hussein überhaupt erst etablieren konnte, ist bereits ein Paradebeispiel für die eben beschriebene Torheit. Der längst jenseits der Grenze zur Arroganz angesiedelte Glaube an die eigene, gewissermassen gottgewollte Überlegenheit gegenüber dem Rest der Welt führt nun aber zu einer weiteren fatalen Fehleinschätzung. Jener nämlich, dass dem islamischen Fundamentalismus, dass der Gefahr von Terroranschlägen, dem drohenden Versiegen des Erdöls oder der Infragestellung eigener hegemonistischer Ansprüche in Asien durch Dritte mit Gewalt wirkungsvoll und vor allem nachhaltig beizukommen sei. Und dass dafür ein Krieg gegen den Irak, Bombardierungen weiter Landstriche in Afghanistan oder gar der Einsatz von Atomwaffen gegen Nordkorea probate Mittel zum Zweck seien.

Auf der anderen Seite stehen ein Saddam Hussein, ein irrwitziger nordkoreanischer Despot Kim Jong Il in Pjöngjang oder ein mörderischer Desperado Osama bin Laden. Sie und ihresgleichen haben sich mit ihren Torheiten wider alle Vernunft und humane Werte in eine ausweglose Sackgasse manövriert. An deren Ende droht nicht nur ihnen und all jenen, deren Interessen sie zu vertreten vorgeben, sondern auch unzähligen, ihnen ausgelieferten Menschen der Untergang.

Wohin all diese Torheiten, deren Zeugen wir ja beileibe nicht erst seit dem 11. September 2001 sind, fast zwangsläufig führen, hat auch der Psychiater Gottlieb Guntern kürzlich in einem Interview mit einer Zeitung in folgenden Worten eindrücklich dargelegt: «Wir haben zu wenig weise Menschen, die gründlich denken, bevor sie handeln. Wer heute Opfer schafft, kriegt morgen Täter. Wer unschuldige Opfer schafft, produziert oft erbarmungslose Täter.»

Dieter Wüthrich

Gemeinde Riehen



Verkehrspolizeiliche Anordnungen

Permanente Massnahmen

Breitmattweg:
Bei der Einmündung in die Aeusserer Baselstrasse: *Stop (bisher kein Vortritt)*

Gesetzliche Grundlage

Für Zuständigkeit, Signalisation, Beschwerderecht und Ahndung sind massgebend: Strassenverkehrsgesetz vom 19. Dezember 1958; Verordnung über die Strassensignalisation vom 5. September 1979; kantonale Verordnung über den Strassenverkehr vom 7. Dezember 1964. Die vorstehend publizierte Massnahme ist in formeller Hinsicht von der Verkehrsabteilung der Kantonspolizei genehmigt worden.

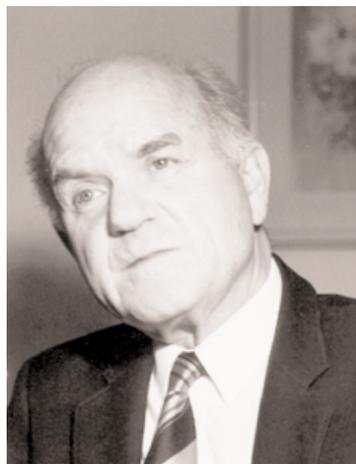
Rechtsmittelbelehrung

Gegen Verfügungen der Gemeindeverwaltung, Abteilung Tiefbau, kann an den Gemeinderat rekuriert werden. Der Rekurs ist innert 10 Tagen seit der Eröffnung der Verfügung bei der Rekursinstanz anzumelden. Innert 30 Tagen, vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die Rekursbegründung einzureichen, welche die Anträge und deren Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat.

Riehen, den 7. Februar 2003

Gemeindeverwaltung Riehen
Abteilung Tiefbau und Verkehr

Zum Gedenken an Edgar Schmid



Edgar Schmid

pd. Am vergangenen Freitag ist Edgar Schmid, ehemaliger Direktor der Pilgermission St. Chrischona, nach kurzem Spitalaufenthalt an den Folgen einer Lungenfibrose im 81. Lebensjahr gestorben. Er war von 1967 bis 1991 Direktor der Pilgermission und des Theologischen Seminars St. Chrischona. Nach seiner Pensionierung wohnte er zusammen mit seiner Frau Helen in Riehen. Unter dem persönlichen Motto «Bewährtes erhalten – Neues wagen» hat Edgar Schmid auf St. Chrischona eine Kurzbibelschule für Nichttheologen eingeführt, die Bibelschule für Frauen ausgebaut und die Praxisnähe der Studenten wesentlich gefördert. Er setzte sich dafür ein, dass auch verheiratete Männer zum Studium zugelassen wurden. Evangelisation war ihm ein wichtiges Anliegen, was sich auch in damaligen Namen «Prediger- und Missionsseminar» niederschlug. In seine Amtszeit fielen die Gesamtrenovation der Chrischonakirche (1975) und vor allem die langwierige Planung und Ausführung des grossen Lehr-, Wohn- und Tagungszentrums auf St. Chrischona, das 1992 eingeweiht wurde.

Ein Höhepunkt waren für ihn und das Chrischona-Werk im Jahre 1990 die Feierlichkeiten zum 160-Jahr-Jubiläum der Pilgermission. Im Blick darauf hatte Edgar Schmid wesentlich Anteil an der Schaffung einer eigenen Medienstelle und der Herausgabe des neuen Chrischona-Magazins, eines attraktiven Monatsmagazins mit einer Druckauflage von 10'000 Exemplaren.

Viel Wert legte er auf die Kontakte mit kirchlichen und politischen Behörden in der Region und über die Landesgrenzen hinaus. Noch heute loben ehemalige Mitarbeiter und Besucher Edgar Schmid als besonders gastfreundlich, liebenswürdig, fürsorglich, verlässlich und stets positiv denkend.

DIE BETTINGER PARTEIEN ZU DEN WAHLEN

BETTINGER DORFVEREINIGUNG (BDV)

Tragbare Lösungen und eine zufriedene Bevölkerung



Sie steigen für die Bettinger Dorfvereinigung ins Rennen: Dieter Eberle und Dorothee Duthaler (beide bisher) kandidieren für den Gemeinderat, Willi Bertschmann neu für das Gemeindepräsidium (v.l.n.r.)

Foto: zVg

Wenn ein erfolgreicher Gemeindepräsident wie Peter Nyikos seine Amtszeit beendet, entsteht eine Lücke. Diese möglichst gut zu füllen, hat sich die Bettinger Dorfvereinigung zur Aufgabe gemacht. Wir sind glücklich, mit Willi Bertschmann einen idealen Kandidaten für dieses anspruchsvolle Amt gefunden zu haben. Heute ist es nicht einfach, ausgewiesene Persönlichkeiten für eine solch wichtige Aufgabe zu gewinnen, da auch die zeitliche Beanspruchung erheblich ist. Willi Bertschmann kennt das Dorf, die Nachbargemeinden und die Stadt Basel wie nur wenige. Er hat langjährige politische Erfahrung als Bettinger Bürgerrat, wo er von 1974 bis 1986 das Ressort Liegenschaften/Waldkäufe betreute.

Von 1986 bis 1994 präsierte er den Bürgerrat. In dieser Zeit war er ausserdem Präsident der Fürsorgekommission Bettingen und Mitglied der Landpfundkommission Riehen/Bettingen. Seine ausgeglichene Art und sein soziales Empfinden werden ihm in der Ausübung dieses Amtes zugute kommen.

Ihm zur Seite stehen unsere bisherigen Gemeinderäte Dorothee Duthaler (Ressort Kultur/Bildung/Soziales) und Dieter Eberle (Ressort Öffentliche Dienste). Dorothee Duthaler ist nach dem ausserterminlichen Rücktritt von Gabriella Ess vor acht Monaten in den Gemeinderat gewählt worden. Sie hat sich in dieser kurzen Zeit für den Kindergarten und das Café «Wendelin» ein-

gesetzt. Die Anliegen der Gemeinde vertritt sie in der Kommission «Waldentwicklungsplan».

Dieter Eberle ist seit vier Jahren Gemeinderat. Er hat wichtige Verbesserungen für das Schwimmbad, die Turnhalle und den öffentlichen Verkehr eingebracht sowie ein modernes Kommunikationsnetz realisiert.

Willi Bertschmann, Dorothee Duthaler und Dieter Eberle verstehen sich untereinander und mit der Gemeindeverwaltung sehr gut. Dies ist für die Führung einer Gemeinde ausserordentlich wichtig. Zufriedenheit der Bettinger Einwohner mit der Gemeinde und der Verwaltung sind uns von der Bettinger Dorfvereinigung ein Anliegen. Unsere Kandidaten sind bereit, sich dafür und für eine tragbare Lösung der Finanzprobleme zwischen Gemeinde und Kanton einzusetzen.

Bettinger Dorfvereinigung

Bettinger Wahlen

Am Wochenende vom 15./16. März findet der erste Wahlgang zu den Gesamterneuerungswahlen in den Bettinger Gemeinderat statt. In zwei Folgen bringt die Riehener-Zeitung eine Vorschau auf diese Wahlen. In der heutigen Ausgabe stellen die einzigen ins Wahlrennen steigenden Parteien – die Bettinger Dorfvereinigung und «Aktives Bettingen» – ihre Kandidatin und ihre Kandidaten vor. In der kommenden Woche äussern sich dann alle sechs Kandidierenden in einem Interview zu den drängendsten kommunalpolitischen Fragen.

AKTIVES BETTINGEN

Aktiv und kompetent in die Zukunft

Die Vereinigung «Aktives Bettingen» stösst in der Gemeinde auf viel Verständnis und erfährt überall beachtliche Sympathiebekundungen. An den bisherigen Treffen war herauszuhören, dass sich viele Einwohnerinnen und Einwohner zu wenig vertreten fühlen und sich mehr Kommunikation mit den Amtsinhaberinnen und Amtsinhabern wünschen.

«Aktives Bettingen» hat sich auch zum Ziele gesetzt, anstehende Geschäfte der Gemeinde frühzeitig auf der Plattform sach- und fachgerecht zu diskutieren. Dadurch sollen die Einwohnerinnen und Einwohner mit den Themen vertraut werden, sich eine Meinung bilden und dann auch ein Geschäft tragen können. Zum einen fühlen sie sich dann nicht übergangen und zum andern motiviert dies auch den Gemeinderat in seiner nicht immer leichten Aufgabe. Die Gemeindeversammlungen werden dann wohl wieder attraktiver, offener und auch freundlicher. Die ganze Gemeinde verstärkt ihre Position, auch gegenüber dem Kanton Basel-Stadt.

Bettingen hat genügend Themen und Aufgaben, für die es sich lohnt, aktiv zu bleiben und zu werden. Und als Partner der Plattform «Aktives Bettingen» ist das Profil künftiger Mitglieder des Gemeinderates gegeben – fähige und dynamische Personen für anspruchsvolle Aufgaben, wie etwa:

- Kompetenz in Führung und Verantwortung nach innen und aussen
- ernst zu nehmender Partner für den Kanton und die Region mit Anspruch auf Gemeinde- und Finanzautonomie sowie Mitspracherecht



Das Kandidatentrio von «Aktives Bettingen»: Thomas Müller (links, bisher) und Uwe Hinsens (rechts, bisher) wollen erneut in den Gemeinderat, Patrick Götsch (Mitte) kandidiert für das Präsidium.

Foto: zVg

- Verkehrsberuhigung nach Mass im Dorf und an den Peripherien
- Entwicklungsplan im Dorf
- Naturschutzkonzept
- Richt- und Waldentwicklungsplan
- soziale Verantwortung gegenüber allen Interessen der Einwohnerinnen und Einwohnern
- Einbezug der Jugend in politische Entscheidungen

Mit Thomas Müller (bisher) und Uwe Hinsens (bisher) stellen sich zwei «aktive Bettinger» zur Wiederwahl. Beide sind Mitglieder von «Aktives Bettingen». Ihr Leistungsausweis in Bettingen und für Bettingen ist mehr als dokumentiert.

Die Politik der Finanzen, der Raum- und Umweltplanung wie auch der Sozialpolitik finden Anerkennung und Achtung, auch in Basel-Stadt.

Patrick Götsch ist eine echte Wahl als Gemeindepräsident. Er ist jung, führungserfahren, dynamisch und unbelastet. Er garantiert, dass wir in unserer Gemeinde Zukunftsfragen langfristig und konsequent angehen.

Dieses Team hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Bettinger Einwohnerschaft sicher in die Zukunft zu begleiten. Fragen Sie die Kandidaten, werden Sie aktiv. Schenken Sie ihnen das Vertrauen.

Vorstand «Aktives Bettingen»:
Gaby Ess, Pascale Affolter,
Helmut Hersberger, Alois Zahner

Abstimmungsergebnisse vom 8./9. Februar, eidg. und kantonale Vorlagen

Abstimmungslokale	Bundesbeschluss über die Änderung der Volksrechte			Kantonale Beiträge an die stationäre Spitalbehandlung			Initiative für eine familienfreundliche Erbschaftssteuer		
	Ja	Nein	% Ja	Ja	Nein	% Ja	Ja	Nein	% Ja
Riehen Gemeindehaus	305	97	75,9	327	81	80,1	273	144	65,5
Riehen Niederholzsulhaus	104	16	86,7	102	18	85,0	90	39	69,8
Riehen brieflich Stimmende	4 979	1 668	74,9	5 425	1 251	81,3	5 045	1 800	73,7
Total Riehen	5 388	1 781	75,2	5 854	1 350	81,3	5 408	1 983	73,2
Bettingen	287	86	76,9	316	58	84,5	310	76	80,3
Stadt Basel	31 694	10 202	75,6	33 474	8 259	80,2	27 340	13 948	66,2
Total Kanton	37 369	12 069	75,6	39 644	9 667	80,4	33 058	16 007	67,4
Total Schweiz	934 264	394 055	70,3	1 028 729	301 230	77,4			

Stimmbeteiligung: Schweiz 28%, Kanton 43,2%, Riehen 50,7%, Bettingen 50,5%
Anteil brieflich Stimmende: Riehen 92,6%, Bettingen 94,2%, Kanton 95%

LESERBRIEFE

Neues in Sachen Petition «Lkw-Alarm»

Die schlechte Nachricht: Der Lkw-Wahnsinn in Riehen ist nicht zu Ende. Er ist noch schlimmer geworden, nicht nur zahlenmässig: Schauen Sie sich bei der Tramhaltestelle Riehen-Dorf die «neu ausgebuchtete» Mittellinie an! Die Verantwortlichen beim Kanton Basel-Stadt scheinen geradezu zum Lkw-Horror-Schlenker einzuladen: Die von der Grenze kommenden und beim Haus der Vereine in den unübersichtlichen und engen Bereich fahrenden Kolosse dürfen ganz legal in Schräglage knapp die Kurve «kriegen». Auf den Traminseln warten – eben nach Überquerung der Fahrbahn ohne Fussgängerstreifen in trügerischer «Sicherheit» angekommen – gefährdete Menschen. Wie oft sind müde und ortsunkundige Lkw-Fahrer schon zwischen den Traminseln hindurch gedonnert? Hier strömen in Lebensgefahr Primarschulkinder über die Strasse. Nicht auszudenken! Und dies ist nicht die einzige Gefahrenstelle zwischen Lörrach und dem Kleinbasel.

Die gute Nachricht: Vor einem Jahr wurde die Petition «Lkw-Alarm in Riehen» lanciert und dann aufgrund vorläufiger Meldungen über die Entschärfung des Lkw-Problems auf Eis gelegt. Das Hauptziel der Petition wird nun trotzdem von den Riehener Behörden mitverfolgt. Man will einen raschen und massiven Abbau des Lkw-Transitverkehrs durch Riehen.

Die Bitte: Stärken wir dem Riehener Gemeinderat Marcel Schweizer den Rücken! Er soll in Verhandlungen als offizieller Vertreter des Gemeinderats den Lkw-Wahnsinn stoppen: Er will für Riehen gegenüber den Spediteuren klare Grenzen setzen. Er muss aber gleichzeitig beim Kanton Basel-Stadt Verantwortung und Abhilfe für verkehrspolitische Unzulänglichkeiten einfordern. Und er muss beim Bund zur «übergeordneten» Lkw-Politik und in der Zollstellenfrage Klartext sprechen. Bei Lebensgefahr für Schulkinder kann es keine Kompromisse geben.

Und die Zollfreistrasse? Staatsvertrag, nichts zu machen? Zum Vergleich: Der Kanton Zürich hat Bundesbern dazu gebracht, in Berlin eine «Nachbesserung» des Luftverkehrsabkommens mit Deutschland zum Zürcher Flughafen zu verlangen – ohne genügenden rechtlichen Grund, gegen die betroffenen deutschen Nachbarn und obwohl erst gerade unterschrieben wurde. Erst recht muss es dem Kanton Basel-Stadt möglich sein, in Bern (und via Bern in Berlin) Neuverhandlungen des Vertrags über die Riehener Zollfreistrasse zu verlangen – lange Jahre nach der Unterzeichnung, aufgrund tatsächlich veränderter Verhältnisse, bei angeblich ungeklärter Finanzierung von Bau- und sonstigen Kosten auf deutscher Seite und mit Lkw-Problemen in Lörrach, die mit denen in Riehen zusammenhängen. Wichtig ist, dass der Staatsvertrag auf die grossen Lkw-Verkehrsprobleme und sogar auf die bilateralen Verkehrsprobleme im Bereich Riehen / Lörrach / Weil / Inzlingen / Grenzach ausgedehnt wird (zum Beispiel auch auf die S-Bahn). Falls wir wirklich eine unserer schönsten Landschaften im Kanton Basel-Stadt für die Zollfreistrasse hergeben müssen, dann höchstens, wenn im Gegenzug der Lkw-Wahnsinn entlang der Strassen und damit die Gefahr für die Menschen ein Ende hat.

Heinrich Ueberwasser, Riehen

Vision prüfen

Wie vielen sicher schon bekannt ist, möchte das Diakonissenhaus Riehen das Areal der Gärtnerei entlang dem Spittlerwegli verkaufen. Wäre das nicht genau die Chance, auf dieser Fläche unterirdisch den S-Bahn-Bahnhof mit Einstellhalle für Park+Ride, Bike+Ride zu erstellen und oberirdisch einen Buskehrplatz zu realisieren? Durch die Tieferlegung der Bahn würde somit die Fläche frei, damit die diversen Buslinien in das Dorfzentrum geführt werden können und die Velowegverbindung zwischen Bettingerstrasse und Stettenfeld endlich realisiert werden kann. Die Gemeindeverwaltung wird eine Prüfung dieser Visionen sicher durchführen können.

Urs Soder, Einwohnerrat FDP, Riehen

Abonnieren auch Sie die Riehener-Zeitung

GRATULATIONEN

Emma Vogt-Werdenberg zum 103. Geburtstag

Am 17. Februar 1900 wurde Emma Vogt-Werdenberg in Allschwil geboren, als älteste Tochter von Emil und Emma Werdenberg-Hauser. Sie hatte eine Schwester namens Martha und einen Bruder namens Bini.

Im Jahre 1925 heiratete Emma Werdenberg in Basel Emil Vogt. Bald zog das Paar nach Zürich, wo Emil Vogt bei einer Bank Arbeit fand. Hier kam 1928 die einzige Tochter Margrit zur Welt. 1936 übersiedelte die Familie nach Basel. 1968 liess sie sich in der Stadt Basel einbürgern.

Allzu früh, im Alter von 67 Jahren, verstarb Emil Vogt. Von da an lebte Emma Vogt-Werdenberg bis 1999 allein in Basel, wo sie selbstständig den Haushalt führte. Infolge eines Sturzes in ihrer Wohnung, bei dem sie einen Oberschenkelhalsbruch erlitt, musste sie ins Spital überführt werden. Da sie anschliessend nicht mehr in ihre Wohnung zurückkehren konnte, zog sie ins Alters- und Pflegeheim Humanitas nach Riehen.

Hier fand sie liebevolle Fürsorge und Pflege und knüpfte bald gute Kontakte zu anderen Bewohnern. Sie ist immer noch geistig regsam, liest Zeitung, hört Radio und sieht fern. Sie freut sich über Besuche, insbesondere wenn ihre zwei Urenkel Jean-Claude und Patrick dabei sind.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Emma Vogt-Werdenberg herzlich zum 103. Geburtstag und wünscht ihr weiterhin alles Gute.

ZIVILSTAND

Todesfälle

Schmid-Hari, Edgar, geb. 1922, von Zürich, in Riehen, Steingrubenweg 10.

Bürgi-Pistor, Werner, geb. 1924, von Aarberg BE, in Riehen, Unterm Schellenberg 40.

Burato-Wagner, Valentino, geb. 1936, von Basel, in Riehen, Lachenweg 30.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Lenzenweg 130, P 991, 768,5 m², Schopf. Eigentum bisher: Ruth Barandun, in Chur, und Max Bühler, in Wil SG (Erwerb 21.10.1982). Eigentum nun je zu 1/2: Liliane und Marc Bernhard, in Riehen.

Paradiesstrasse 12, S D P 417, 467,5 m², Wohnhaus und Garagegebäude. Eigentum bisher: Martha Bertha Marie Fischer, in Riehen, und Viktor Urs Oberlin, in Bottmingen BL (Erwerb 20.4.1983). Eigentum nun: Claudius Utzinger, in Riehen.

Im Hinterengeli 28, S F P 13, 1014,5 m², Einfamilienhaus, sowie *Im Hinterengeli*, MEP 1241-0-41 und 1241-0-42 (= je 1/2 an P 1241, 11 m², Autoeinstellhalle (Überbaurecht). Eigentum bisher: Arnold Schweizer, in Reinach BL (Erwerb 10.10.2001). Eigentum nun: Benny Enggaard Moller, in Riehen.

Lachenweg 49, S D StWEP 713-1, 713-2 und 713-3 (= 400/1000, 60/1000 und 40/1000 an P 713, 668 m², Wohnhaus und Garagegebäude). Eigentum bisher: Margareta Linder, in Riehen, Rudolf Linder, in Basel, Peter Linder, in Riehen, Eduard Linder, in Huttwil BE, und Doris Schmid, in Bettingen (Erwerb 31.10.2002). Eigentum nun je zu 1/2: Peter Linder, je zu 1/4: Rudolf Linder, und je zu 1/4: Doris Schmid.

Morystrasse 42, SDP 1351, 2177 m², Einfamilienhaus. Eigentum bisher: Ernst Albert Welter, gestorben (Erwerb 21.11.1972), Margrit Schaller, in Fribourg, Rolf Welter, in Binningen BL, und Albert Paul Welter, gestorben (Erwerb 14.2.1974). Eigentum nun: Musfeld AG, in Basel.

Helvetierstrasse 15, 17, Im Hirshalm 48, 50, S C StWEP 65-18 (= 1,6/1000 an P 65, 3838 m², 2 Wohnhäuser, Autoeinstellhalle), MEP 65-66-18 (= 1/53 an StWEP 65-66 = 80/1000 an P 65). Eigentum bisher: Felix Andreas Oeri, in Riehen (Erwerb 2.3.1973). Eigentum nun: Hans-Peter Oeri und Andreas Claudius Oeri, beide in Riehen.

Im Gehracker 5, 11, Immenbachstrasse 22, 24, S E P 678, 6313 m², 4 Wohnhäuser, Autoeinstellhalle. Eigentum bisher: Pensionskasse des Schweizerischen Bankvereins, in Basel (Erwerb 15.1.1964). Eigentum nun: Pensionskasse der UBS, in Zürich.

Gstaltenrainweg 1, S D P 505, 449 m², Wohnhaus. Eigentum bisher, nun zu je 1/2: Susie Irène Johnson und Erwin Gabriel Grünstein, beide in Riehen (Erwerb 12.12.1974).

VERNISSAGE Die Ausstellung «Lateinamerika, Wege und Umwege, Sammlung Valentin Jaquet» wurde eröffnet

Von Mexiko über die Anden nach Feuerland



Entzücken und Staunen: erste Besucher in der eben eröffneten Ausstellung ...

me. Ein Ozeandampfer, detailgetreu nachgebaut aus Blech, begrüsst seit kurzer Zeit die Besucherinnen und Besucher im «Kunst Raum Riehen». Darunter eine Vitrine mit Skizzen- und Tagbüchern von Valentin Jaquets ausgedehnten Reisen durch Lateinamerika. Darüber poetische Zeilen des ecuadorianischen Schriftstellers und Diplomaten Jorge Carrera Andrade. «Auf dem Schiff mit zwanzig Wimpeln / verfrachtete ich meinen Papageienkoffer / für die Fahrt an ein anderes Ende der Welt.» Hier werden die Sehnsüchte geweckt, die im Gang durch die Ausstellung «Lateinamerika, Wege und Umwege, Sammlung Valentin Jaquet» reichlich Nahrung bekommen.

Am vergangenen Freitag wurde Vernissage gefeiert, eine Ausstellung eröffnet, die gleich einem Schiff ihre Besucherinnen und Besucher zu einer Reise einlädt, ihnen Begegnungen mit einer fremden Welt, mit den Hoffnungen, Ängsten und Träumen ihrer Bewohner ermöglicht. Die Sehnsucht nach diesen Begegnungen scheint ungebrochen, seit Valentin Jaquet 1959 zum ersten Mal ein Schiff in Richtung Guatemala bestieg und dort den Grundstein für seine inzwischen einzigartige Sammlung la-

teinamerikanischer Volkskunst legte; der Publikumsandrang war enorm.

Rätselhafte Schönheit

In einer kurzen Begrüssung gab Gemeindepräsident Michael Raith der Freude der Gemeinde Ausdruck, die Sammlung von Valentin Jaquet in diesen Räumen zeigen zu können. Anschliessend hielt Catrin Lüthi K, die als Mitglied der Kommission für Bildende Kunst zusammen mit Valentin Jaquet für das Konzept der Ausstellung verantwortlich zeichnet, eine Ansprache. Als Künstlerin verwies sie auf die hohe Bedeutung, die den hier ausgestellten Objekten auch als Inspirationsquelle für künstlerisches Schaffen zukomme. In ihrer Rätselhaftigkeit, in ihrer hohen Abstraktion und elementaren Formgebung habe die lateinamerikanische Volkskunst gerade Menschen wie uns, die wir in einer hoch komplexen, oft vom Intellekt dominierten Zivilisation leben, eine wichtige Botschaft zu vermitteln. Sie wünschte sich, dass der Optimismus, der aus vielen dieser Gegenstände spricht, in unseren Alltag weitergetragen wird.

Bei den Dankesworten, die sich an alle richteten, die zum Gelingen der



... betrachten Objekte aus der Sammlung Valentin Jaquet.

Fotos: Sibylle Meyrat

Ausstellung beitragen, wurde einmal mehr deutlich, wie viel Arbeit im Vorfeld zu leisten war: beim Erstellen des Konzepts, beim Zimmern der Vitrinen, bei deren Beschriftung und beim Anfertigen des Katalogs mit den ausgezeichneten Fotografien von Philippe Jaquet, dem Neffen des Sammlers.

Traurige Tropen

Schliesslich ergriff Valentin Jaquet selbst das Wort. In atmosphärischer Dichte schilderte er Szenen aus seinem bewegten Leben als «Nomade» und tastete den bis in seine Kindheit ragenden Wurzeln seiner Sammellust und Faszination für fremde Völker nach. Zum krönenden Abschluss liess er in poetischen Worten und mit einer Suggestionskraft, die den geübten Erzähler verriet, für den Zuhörer eine «Fiesta» aufstehen, wie sie in irgendeinem Dorf in Chile, in Peru oder in Mexiko noch immer stattfinden könnte. Und anknüpfend an Claude Lévy-Strauss, versicherte er nicht ohne Wehmut, dass die Tropen, um einiges trauriger sein werden, wenn diese Feste eines Tages verschwunden sein werden.

Traurig waren an jenem Abend höchstens jene, die aufgrund des gros-

sen Andrangs keinen Platz mehr im Foyer fanden, wo die Reden gehalten wurden. Und das war leider die Mehrzahl. So waren die Reden ständig von der Geräuschkulisse derer begleitet, die sich in ihrer Enttäuschung, sowieso nichts zu hören, wieder den eigenen Gesprächen zuwandten. In diesem Fall wäre es sicher sinnvoll gewesen, die Reden via Lautsprecher in die anderen Räume zu verstärken oder sie im grösseren Saal im Erdgeschoss zu halten, da sie von dort mindestens teilweise in die darüber liegenden Räume gehallt wären.

Nach den Ansprachen schaute sich das Vernissagepublikum mit grossem Interesse die ausgestellten Kostbarkeiten der südamerikanischen Alltags- und Festkultur an. Nicht nur durch die Ausstellung selbst, auch durchs Publikum wehte ein Hauch von Fremde. Vielerorts leuchteten exotische Schmuckstücke oder farbige Tücher auf und zeugten von persönlicher Verbundenheit mit dem lateinamerikanischen Kontinent. Da und dort wurde Spanisch gesprochen und bei manchen Gesichtern konnte man sich durchaus vorstellen, ihnen eines Tages auf einem Markt in Südamerika wieder zu begegnen.

RENDEZVOUS MIT ...

... Christoph Hoffmann

rs. Heute Freitagabend bittet *Christoph E. Hoffmann* in der Reithalle Wenkenhof zur Buchvernissage. Eingeladen sind vorwiegend Gäste aus dem weitläufigen Verwandtenkreis, und der geht quer durch die gemeinhin als «Daig» bezeichneten traditionellen Basler Familien wie Burckhardt, Staehelin, Sarasin und viele mehr. Christoph E. Hoffmann gibt die Tagebücher seiner Grossmutter Charlotte Louise Staehelin-Burckhardt (1877–1918) heraus, ein über 700 Seiten umfassendes Werk in zwei Bänden, das im Rahmen der Reihe «Das volkskundliche Taschenbuch» der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde im Limmat-Verlag Zürich erscheint. «Unter dem Siegel der Verschwiegenheit» lautet der Titel der beiden Taschenbuchbände, die demnächst im Buchhandel erhältlich sind.

Während Jahren hat sich Christoph E. Hoffmann dieser Arbeit gewidmet, hat die Tagebücher in den Computer eingegeben, hat erläuternde Zwischentexte geschrieben. Nun, aus Anlass seines 80. Geburtstages vom 16. Februar, hat er sie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, quasi als Geschenk an seine Familie, wie er sagt.

Es ist nicht das erste Tagebuch, das Christoph E. Hoffmann herausgibt. Vor Jahren hat er schon die Tagebücher seines Urgrossonkels Albert Emanuel Hoffmann (1847–1896) herausgegeben, der in Mailand ein Playboyverfahre geführt habe und später wichtige öffentliche Ämter in seiner Vaterstadt Basel bekleidete. Christoph E. Hoffmann ist beeindruckt von den inzwischen weit zurückliegenden Erlebnissen, die die beiden Tagebücher aus der Sicht von Zeitzeugen vermitteln.

Dass er sich für Familiengeschichte und Ahnenforschung interessiert, hat seinen Ursprung bereits in der Kindheit. Schon als Schüler ging Christoph E. Hoffmann nämlich der Frage nach, wer sich alles unter seinen Vorfahren befinden haben könnte. «Natürlich versuchen wir, berühmte Vorfahren auszumachen», schmunzelt er und tatsächlich sei er auf Karl den Grossen gestossen, und dann lasse sich das Ganze weiter konstruieren. Über Romulus und Remus



Christoph E. Hoffmann in seinem Archiv, in den Händen ein Tagebuch seiner Grossmutter mit Zeichnungen von Charles-Louis Etienne Lardy. Foto: Rolf Spriessler

und über die Trojaner lande man dann sozusagen direkt im griechischen Götterhimmel. «Das haben wir natürlich saulustig gefunden!»

Heute ist die Genealogie, die Ahnenforschung, verbunden mit familienhistorischen Forschungen, ein «Altershobby», dem Christoph E. Hoffmann mit grosser Akribie und Sachkenntnis nachgeht. Er verfügt über ein grosses Archiv mit Familienstammbäumen und historischen Dokumenten und kennt sich mit den komplexen Verwandtschaftsverhältnissen vieler Basler Familien aus. Gegen den Vorwurf, der «Basler Daig» habe sich nur mit seinesgleichen abgegeben, um das Geld für sich zu horten, wehrt er sich, denn damals habe die Basler Gesellschaft vielleicht aus 5000 Leuten bestanden und da sei es bloss natürlich gewesen, dass man einander gekannt habe und dass Bekanntschaften zu Heiraten geführt hätten. Es sei ihm aber klar, dass er, obwohl seit Generationen mit Riehen verbunden, zu jenen gehöre, die von den Riehemern nur mit Vorbehalt als einer der ihren angesehen werde.

Ihn interessieren nicht die Familienstammbäume allein. Was ihn fasziniert, ist zu erfahren, wie die Leute in ihrer Zeit gelebt haben, und zwar nicht nur Leute

mit zehn Jahren der Älteste – geheiratet habe. Ab 1935 bis nach dem Krieg wohnte die Familie im Alten Wenken. In dieser Zeit habe sich wohl auch seine Liebe zu alter, historischer Bausubstanz entwickelt, sagt Christoph E. Hoffmann, der an der ETH in Zürich Architektur studierte und 1954 ein eigenes Architekturbüro eröffnete.

«Ich war als Architekt kein Künstler», erzählt er und er könne nicht wie andere ein grosses Buch voller spektakulärer Werke präsentieren. Sein Credo sei immer gewesen, dass die Bauherrschaft genau das bekommen habe, was sie gewollt habe, und dass die Arbeiten handwerklich einwandfrei ausgeführt worden seien. Er baute viele Mietshäuser. Befriedigender sei es gewesen, individuelle Einfamilienhäuser entwerfen und bauen zu dürfen. Hin und wieder durfte er auch bei Renovationen alter Bausubstanz mitwirken. Das waren für ihn Höhepunkte, zum Beispiel die Renovation der Liegenschaft Nadelberg 6, 8 und 10 in Basel, die heute das Englische Seminar der Universität Basel beherbergt.

Von seiner Liebe zu historischer Bausubstanz zeugt auch, dass Christoph E. Hoffmann sein Architekturbüro in der alten Landvogtei an der Kirchstrasse in Riehen hatte. Er war es, der die damalige Papeterie Schudel (heute Wetzels) entwarf, ebenso die ganze Überbauung, die den Coop-Laden an der Schmiedgasse, den benachbarten Wohnbau und das Domizil der Druckerei Schudeldruck AG und der Riehener-Zeitung beherbergt. Später baute er sich ein Wohnhaus an der Brohegasse in Bettingen. Als dieses nach dem Auszug der drei Kinder Sven, Björn und Karin zu gross geworden war, zog er mit seiner Frau Inga wieder in die unmittelbare Nähe des Wenkenhofs, in ein Haus an der Bettingerstrasse, gleich beim «Wenkenross».

Sein Architekturbüro integrierte er in das Baugeschäft Stehelin & Vischer AG, das 1970 mit der Basler Baugesellschaft fusionierte. Nach einigen Jahren als Direktionsmitglied zog er sich 1977 aus der BBG zurück und führte danach eine eigene kleine Firma für Architektur, Generalunternehmung und Bauprojektionen weiter, mit der er noch einige kleinere Projekte realisierte.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 14.2.

VORTRAG

«Prominente Kompetente»

Referat des Architekten Peter Zumthor zum Thema «Atmosphären». Dazu spielt der Violonist Hans Heinz Schneeberger das Stück «Intertwined Paths» von Balz Trümpy. Fondation Beyeler (Baselstrasse 77), 21 Uhr.
Reservierung über Telefon 061 645 97 20 oder mit E-Mail an fuehrungen@beyeler.com. Fr. 30.– bzw. Fr. 20.– (inkl. Buffet), Türöffnung um 20.30 Uhr.

VERNISSAGE

«Linea mia»

Eröffnung der Ausstellung mit Kreationen der Bettinger Hutmacherin Ursula Bernou. Hauptstrasse 88, Bettingen, ab 18 Uhr.

Samstag, 15.2.

VEREINE

Unterhaltungsabend des Bernervereins

Traditioneller Unterhaltungsabend des Bernervereins Basel mit Musik, Tanz, Tombola und der Aufführung des Dialektlustspiels «E Magd mit Sehnsücht». Dorfsaal des Landgasthofes, 19.30 Uhr.

Eintritt: Fr. 10.– (Vorverkauf über die Telefonnummer 061 601 03 56) bzw. Fr. 12.– (Abendkasse).

Sonntag, 16.2.

KONZERT

«... at the music hall»

Das «Basler Vokalensemble» unter der Leitung von Olga Machonova singt Barbershop-Songs, Evergreens und Lieder von George Gershwin. Restaurant «Landgasthof», 17.30 Uhr.

Montag, 17.2.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»

Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen. Pfarreiheim St. Franziskus (Aeusere Baselstrasse 168), ab 18 Uhr.

Dienstag, 18.2.

TREFFPUNKT

Altersnachmittag Bettingen

Treffpunkt bei Kaffee und Kuchen für Seniorinnen und Senioren. Kirchlein Bettingen, 15 Uhr.

Mittwoch, 19.2.

VORTRAG

«Ernährung und Wellness»

Vortragsveranstaltung des «Vereins für gute Ernährung und Wellness». Referentin: Dominique Schlichter (Wellness-Gruppenleiterin STV). Haus der Vereine (Baselstrasse 43), 19.30 Uhr. Eintritt frei.

IN KÜRZE

Mimosenverkauf im Webergässchen

rz. Am nächsten Samstag, 22. Februar, führt der Gemeindekreis Riehen-Dorf/Bettingen der evangelisch-reformierten Kirche seinen traditionellen Mimosenverkauf durch. Die Verkaufssaktion findet von 9 bis 16 Uhr im Webergässchen vor der Filiale der Basler Kantonalbank statt.

Mit dem Erlös aus dem Mimosenverkauf kann auf unbürokratische Weise Menschen in einer finanziellen Notlage geholfen werden.

Reklameteil

THEATER AHA-Theater geht in die siebte Saison

«De Schuemacher Lädermaa»



Das Laiensemble des AHA-Theaters Riehen spielt ein neues Stück. Foto: zVg

rz. Seit sieben Jahren spielt das «AHA-Theater» Dialekt-Lustspiele wie «De Köbu het gwunne», «E Maa zum Miene» und «Jedem Tier sy Revier». Nun steht nach intensiven Proben wieder ein neues Stück auf dem Programm: «De Schuemacher Lädermaa». Auch hier darf mit Sicherheit gelacht werden. So viel sei im Vorfeld verraten:

Tante Frieda ist eine Nervensäge. Sie lässt ihrem Neffen, dem Schuhmacher Albertli, keine Freiheit mehr. Dabei möchte er doch nur ab und zu im «Ochsen» ein Bier trinken. Da er sie so oft pflegen muss, muss er seine Hochzeitsreise immer wieder verschieben. Seine junge Ehefrau ärgert sich über diesen Zustand. So wird ein Plan ausgeheckt, um die Hochzeitsreise nachzuholen. Doch Tante Frieda hat immer neue Ideen, um diese zu verhindern. Als sie zu guter Letzt dennoch zustande kommt, hält sie auch für diese Situation eine Überraschung bereit.

Aufführungen jeweils um 20 Uhr im Andreashaus, Keltenweg 41: Freitag, 21., und Samstag, 22. Februar; Mittwoch, 19., Freitag, 21., und Samstag, 22. März. Eintritt frei, Kollekte. Gerne lässt sich das AHA-Team für Anlässe engagieren. Nähere Informationen bei Katharina Bucher: 061 601 48 17 oder 061 603 22 30.

MUSIK Posaunenchor des CVJM in der Dorfkirche

Von populär bis klassisch

rz. Sowohl klassische als auch volkstümliche Musik wird am Samstag, 22. Februar, um 19.30 Uhr in der Dorfkirche zu hören sein, wenn der Posaunenchor des CVJM Riehen sein Jahreskonzert gibt. Seit letzten Herbst unter neuer Leitung, wurde in intensiver Probearbeit ein vielfältiges Programm erarbeitet. Nach der festlichen Eröffnungs-Fanfare wird geistliche Musik gespielt. Pfarrer Paul Jungi hält eine kurze Andacht, bevor es dann volkstümlich weitergeht. Der dritte Teil gehört ganz der typischen Brass-Band-Musik. Ein Programmpunkt werden auch die «Schattendorf-Impressionen» sein. Dieses Werk war an

den letzten «Schweizerischen Posautentagen» das «Pflichtstück», das der Posaunenchor des CVJM mit Erfolg vortragen hatte. Im Weiteren steht ein Auftritt der Jungbläser auf dem Programm.

Der neue Dirigent, Michael Büttler, bringt als Berufsmusiker mit Hauptinstrument Posaune nicht nur fachliche Kompetenz, sondern auch internationale Erfahrung mit.

Mit dem gleichen Programm tritt der CVJM-Posaunenchor bereits am Samstag, 15. Februar, um 19.30 Uhr in der Theodorskirche in Basel auf.

Eintritt frei, Kollekte am Ausgang

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne).

Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 17.30–18.45 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr.

Führung in englischer Sprache am Sonntag, 16. Februar, 15–16.15 Uhr.

«Montagsführung Plus»: «Wildes Denken: Picasso und Afrika» am Montag, 24. Februar, 14–15 Uhr.

«Kunst am Mittag»: «Bedeutung der Zeichensprache im Werk Paul Klees» am Mittwoch, 26. Februar, 12.30–13 Uhr.

Familienführung für Kinder von 6 bis 10 Jahren in Begleitung am Sonntag, 16. Februar, 10–11 Uhr.

Workshop für Jugendliche von 11 bis 14 Jahren am Mittwoch, 19. Februar, 15–17.30 Uhr.

Alle Sonderveranstaltungen auf Voranmeldung über Telefon 061 645 97 20 oder via E-Mail unter fuehrungen@beyeler.com.

Öffnungszeiten Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr. Eintritt: Fr. 16.–/14.–, Kinder/Jugendliche von 10 bis 16 Jahren sowie Studenten bis 30 Jahre Fr. 5.–, Kinder bis 10 Jahre gratis.

«Kunst Raum Riehen»

Baselstrasse 71
«Lateinamerika – Wege und Umwege, Sammlung Valentin Jaquet».

Führung mit Valentin Jaquet am Sonntag, 16. Februar, 11 Uhr. Vortrag: Mittwoch, 26. Februar, 20 Uhr: «Cordilleras und Regenwälder» (die Ethnologin Dr. Annemarie Seiler im Gespräch mit Valentin Jaquet).

Öffnungszeiten: Mi–Fr, 13–18 Uhr, Sa und So, 11–18 Uhr. Bis 21. April.

Spielzeugmuseum,

Dorf- und Rebbaumuseum

Baselstrasse 34
Dauerausstellung: Rieherer Dorfgeschichte, Wein- und Rebbau, historisches Spielzeug. Geöffnet: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Galerie Lilian André

neu: Weltsteinspassage, Schmiedgasse 10
Steve Miller. Inner Beauty.
Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 10–17 Uhr, Montag geschlossen. Bis 9. März.

Galerie Monfregola-Anderegg

Baselstrasse 59
Bilder von Sieglinde Weber, Scherenschnitte von Vrenie Riegger.
Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18.30 Uhr, Sa 10–17 Uhr, Montag geschlossen. Bis 15. Februar.

Galerie Schoeneck

Gartengasse 12
René Dantes – Skulpturen.
Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 12–17 Uhr, Montag geschlossen. Bis 1. März.

Galerie Mazzara

Gartengasse 10
Bilder von Ko Kwinkelenberg und Objekte von Niels Tofahrn. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18 Uhr, Sa 10–14 Uhr. Bis 2. März.

Chrischona-Museum

St. Chrischona, Bettingen
Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler sowie das Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick. Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertage, 13–17 Uhr.

LESUNG Waltraud Meissner gastiert im «Kaleidoskop»

«Pälzer Philosovieh»

rz. Das «Kaleidoskop in der Arena» veranstaltet am Dienstag, 25. Februar, um 20.15 Uhr eine Lesung mit Waltraud Meissner. Die Mundartdichterin aus Bad Dürkheim liest Tierisch-ernstes und Menschlich-heiteres. Die Autorin hat mehrere Gedichtbände veröffentlicht, sie schreibt für Tageszeitungen und trat im Rundfunk auf. Ihr Werk spiegelt die Eigenart der Pfälzer wieder: eine harte Schale – ein weicher Kern. Ihre Mundartlyrik ist geprägt von leisen Tönen. Ernstes und Heiteres wechseln ab mit Ironischem. Als «liebevoll-feinsinnige Interpretin ihrer Umwelt» wird sie beschrieben. Spielerisch und beschwingt, aber auch herb und kompromisslos setzt sie die Mundart als Ausdrucksmittel ein. Die Pfälzer Mundart ist leicht zu verstehen. Viele Wörter werden auch im Baseldutschen verwendet.

Waltraud Meissner ist im Foyer des Lüscherhauses, neben dem Spielzeug- und Dorfmuseum, an der Baselstrasse 30 zu hören.

Eintritt: Fr. 10.–.



Im «Kaleidoskop» mit pfälzischer Mundart: Waltraud Meissner. Foto: zVg

GALERIEN Bilder und Objekte in der Galerie Mazzara

Zwei Künstlergenerationen vereint



Die Galerie Mazzara zeigt Bilder von Ko Kwinkelenberg und Objekte aus Travertin von Niels Tofahrn. Fotos: zVg

gm. Ausstellungen von Künstlern unterschiedlichen Alters sind nicht immer unproblematisch. Dies trifft für den holländischen Maler Ko Kwinkelenberg und den deutschen Bildhauer Niels Tofahrn, die gleichzeitig in der Galerie Mazzara zu sehen sind, nicht zu.

Der 75-jährige Kwinkelenberg überrascht mit seiner frischen informellen Malerei. Es scheinen verschlüsselte Botschaften zu sein, die er auf die Leinwand malt oder ritzelt, manchmal sind es auch Bildgeschichten, die er erzählt. Kwinkelenberg bedient sich fast der ganzen Farbpalette, auch wenn man eine klare Vorliebe für wärmere Farben nicht verleugnen kann. Er lebt und arbeitet in Spanien. Es sind nicht die schrillen Töne, die Kwinkelenberg mag, seine Farbsprache ist sehr dezent, fast poetisch, die, in Kombination mit dem Ritzeln, den Bildern eine klare Handschrift verleiht.

Ebenso verschlüsselt können die Botschaften und Geschichten der Steinobjekte des 39-jährigen Niels Tofahrn sein, denn Steine sind Zeugen uralter Vergangenheit. Sie haben uns sehr viel zu erzählen.

Die Objekte aus Travertin sind Gefässe, die bewusst umgekehrt auf ihrer Fläche ruhen. Es scheint, dass der Künstler die eingeschlossenen Schätze verborgen halten möchte. Er verstärkt diese Absicht noch, indem er die Steine mit Draht einschürt. Tofahrn überlässt es so dem Betrachter, den Versuch zu unternehmen, diese geheimen Botschaften zu entziffern. Der Künstler Tofahrn lebt und arbeitet in Weil am Rhein.

Galerie Mazzara, Gartengasse 10, Riehen, Öffnungszeiten: Di bis Fr 14 bis 18 Uhr, Sa 10 bis 17 Uhr oder nach Vereinbarung.

KONZERT Das «Collegium Novum Zürich» spielte zu Ehren des Basler Komponisten

Roland Moser zum Sechzigsten

Es gab keine Reden, nur Musik im Geburtstagskonzert von Roland Moser. Das «Collegium Novum Zürich» hatte für diesen Abend bei der «Kunst in Riehen» ein Programm der wechselweisen Bezüge erarbeitet, dessen Fixpunkt Robert Schumanns «Märchenerzählungen» waren. An sie erinnert mit gleicher Besetzung: Klarinette, Viola, Klavier, (Schumann nannte sie «höchst romantisch») György Kurtág's 1990 entstandene «Hommage à R. Sch.». Roland Moser wiederum steht mit beiden Komponistenkollegen in direkter Verbindung: Mit Kurtág ist er seit Jahren befreundet, und mit Schumann vereint ihn die Neigung, Musik zu erfinden, die man «poetisch» nennen könnte. Des einen «Märchenerzählungen» sind des andern sieben Lieder mit dem langen Titel «Nach deutschen Volksliedern Strophen aus des Knaben Wunderhorn für Sopran, Flöte, Klarinette und Streichtrio», 1984 und 1990 komponiert und mit im vergangenen Jahr entstandenen Zwischenspielen komplettiert.

In dieses Spiel der thematisch-programmatischen Verweise nicht eindeutig einzufügen ist Mosers «...wie ein Walzer auf Glas...» für Cello allein – eine sensible, fast nur aus Flageolettönen bestehende Musik, von Imke Frank konzern-

triert und empfindsam gespielt. Dass die Zürcher Sándor Veress' «Streichtrio» von 1954 ins Programm nahmen, hatte einen guten Grund: Veress war Mosers Kompositionslehrer in Bern und der einstige Schüler widmete seinem Lehrer «Quatre cadres harmoniques en mémoire de Sándor Veress pour 5 instruments», vier langsame, fast zu ätherisch-schwebend schöne Sätze, und im zweiten, Molto tranquillo für Klavier (Christoph Keller), auf eine Einfachheit reduziert, die etwas artifiziell-bemüht klingt.

Ein Konzertprogramm als thematisches Beziehungsgeflecht und hörte man die einzelnen Werke in diesem gedanklichen Kontext, wurde klar, dass die Polemik, alte Musik gegen zeitgenössische auszuspielen, sich erledigt hat. Roland Mosers Vertonungen aus des Knaben Wunderhorn zum Beispiel ermöglichen eine neue Lesart der alten Texte und sie werden fast modern im Gewand ungewohnter zeitgenössischer Töne und Klänge. Die Sopranistin Sylvia Nopper sang die wiedergeborenen Gedichte mit bewundernswerter Einfühlung und Ausdruckskraft und meisterte souverän alle Schwierigkeiten der kühnen Stimmführung. Die Zürcher standen ihr an spielerischer Sensibilität in nichts nach und dadurch wurde ein klei-

ner Liederzyklus hörbar, dessen konzentrierte Kraft beeindruckte und überzeugte. Moser, dem es beim Komponieren um die «musikalische Semantik» geht, hat ein ganz feines Gespür für die «Valeurs» der Wörter und Sätze und darum kommt seine Musik, obschon sie sich modernster Klangsprache bedient, zur Übereinstimmung mit der alten Sprache.

Gleiche Hörerfahrung auch in Kurtág's sechs instrumentalen Miniaturen, die auf verblüffende Weise Schumannschen Geist atmen, gerade weil sie radikal ihre eigene Sprache haben. Die Erinnerung der Vergangenheit geht also ohne postmodernes Zitieren. Brillant Elmar Schmid (Klarinette), Hans-Christian Sarnau (Viola) und Christoph Keller (Klavier). Ob es als Abschluss ausgerechnet diese beiden Sätze von Veress sein mussten, sei dahingestellt; Bartóks Nachbarschaft ist im Allegro molto dann doch zu auffällig zu hören. Andererseits gibt die Veress'sche Eloquenz jedem Ensemble die Chance zu brillieren; Urs Walker, Hans-Christian Sarnau und Imke Frank liessen sie sich nicht nehmen und spielten engagiert, präzise und virtuos. Langer, starker Beifall für ein rundum gelungenes Konzert.

Nikolaus Cybinski

IN KÜRZE

Vorsicht vor Betrügern am Bancomat

pd. Das Kriminalkommissariat Basel-Stadt warnt Benutzerinnen und Benutzer von Bancomaten vor Betrügern. In den letzten Tagen wurden von unbekannter Täterschaft mehrere Bancomaten so manipuliert, dass Karteninhaber ihre Karten nicht mehr zurückerhielten, obwohl sie diese korrekt in die Geräte eingeführt hatten. Dabei wurden Bancomatkartenbesitzer um mehrere tausend Franken geschädigt.

Die Täterschaft geht folgendermassen vor: Ein Kunde schiebt die Karte in den Bancomaten und erhält diese nicht zurück. Kurze Zeit später kommt ein «hilfsbereiter» Mann und erklärt, dass ihm vor einigen Minuten das Gleiche passiert sei. Er habe jedoch seinen Code nochmals eingegeben und die Karte sei dann wieder zum Vorschein gekommen. Der Kunde tippt nun seinen Code nochmals ein und wird dabei beobachtet. Die Karte bleibt, da das Gerät entsprechend manipuliert worden ist, nach wie vor im Gerät. Nachdem sich der Bancomat-Kunde entfernt hat, kehrt später der Täter zurück, holt mit einer Vorrichtung die Karte aus dem Gerät und kann mit dieser und dem Code Geldbezüge tätigen.

Die Täterschaft manipuliert die Bancomaten offensichtlich ausserhalb der Geschäftszeiten, damit die Kundschaft nicht direkt bei der Bank reklamieren kann. Das Kriminalkommissariat weist deshalb darauf hin, dass bei angeblich defekten Bancomaten und verdächtigen Personen unverzüglich die Polizei verständigt werden sollte. Im Zweifelsfall ist die Karte wenn immer möglich auch bei der Bank zu sperren. Zudem soll Unbekannten nie der Code bekannt gegeben werden.

Grenzwachhund findet Diebesbeute

rz. Am vergangenen Wochenende konnte die Schweizer Grenzwaiche im Gebiet der Wiese einen flüchtigen Dieb ergreifen. Der 24-jährige Asylbewerber aus Georgien wird verdächtigt, Geld und Gutscheine bei einem Grossverteiler an der Lörracherstrasse entwendet zu haben. Bei der Untersuchung trug er lediglich eine kleine Menge Drogen auf sich. Der Diensthund der Grenzwaiche entdeckte jedoch einen Plastiksack mit Firmengutscheinen und mehreren Tausend Franken. Der mutmassliche Dieb wurde dem Kriminalkommissariat übergeben.

Schulraumcontainer im Niederholz

rz. Das Provisorium für die drei Schulraumcontainer beim Niederholz-Schulhaus soll bis zum 31. August 2005 verlängert werden. Dies ist der Baupublikation des Basler Bauinspektors vom 5. Februar 2003 zu entnehmen.

Korrigenda

rz. In der letzten Ausgabe der Rieherer Zeitung hat sich leider ein Fehler eingeschlichen. Unter dem Titel «Mach mit – Blyb fit» wurde auf die Turngruppen der Pro Senectute hingewiesen. Die richtige Telefonnummer der Pro Senectute lautet: 061 206 44 44.

CS mit Gewinnzuwachs

rz. Die Ciba Spezialitätenchemie zeichnete im Jahr 2002 höhere Gewinne gegenüber dem Vorjahr. Bei den lokalen Währungen stieg der Umsatz um 3 Prozent und lag somit bei 7,085 Mia. Franken. Der Betriebsgewinn machte 788 Mio. Franken aus, was einer Erhöhung von 25 Prozent entspricht. 406 Mio. Franken betrug der Konzerngewinn, 6 Prozent mehr als im Jahr 2001. Die Nettoverschuldung konnte um 38 Prozent gesenkt werden und liegt nun unter 1,5 Mia. Franken. Gegenübergestellt werden können liquide Mittel in der Höhe von 2,4 Mia. Franken.

Das Unternehmen will sich weiterhin auf eine Steigerung des Umsatzes konzentrieren. Bis im Jahr 2005 soll ein Umsatzwachstum von 6 Prozent pro Jahr erzielt werden.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 061 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

VORFASNACHT Das «Glaibasler Charivari 2003» wandelt auf Homers Spuren

Götterspass und Mannesleid

Was hat unser baselstädtischer Justizdirektor «HaMaTschu» mit leicht bekleideten Damen zu tun? Und wo geben sich Karli Odermatt, -minu, Beni Thurnherr, Niggi Schoellkopf und das Fasnachtscomité in corpore ein verruchtes Stelldichein? Das «Charivari» weiss die ebenso provokative wie respektlose Antwort auf diese, des Kleinbaslers Seele bedrängenden Fragen. Des Rätsels Lösung ist nur eine der zahlreichen, ziemlich deftigen Pointen, die der Jahrgang 2003 zu bieten hat. Und sie ist vor allem der Ausgangspunkt einer rund zweieinhalbstündigen «Odyssee dur s Glaibasel». Nach dem Musical «Stärnestaub», dem «Dootedanz» und dem mordsmässigen Fasnachtskrimi im vergangenen Jahr ist «Dr lang Heimwäg» bereits das vierte in sich geschlossene Stück Fasnachtstheater, das im Saal des Volkshauses auf die Bühne gebracht wird. Und um es vorwegzunehmen: Es ist ein – durchaus im positiven Sinne – starkes Stück, das uns da vom «Charivari»-Ensemble unter der Regie von Bettina Dieterle serviert wird.

Auf der Suche nach einer zündenden Idee für das diesjährige Vorfasnachtspektakel haben die «Charivari»-Verantwortlichen in den Annalen der Geschichte weit zurück geblättert. Und sind schliesslich in der antiken Sagenwelt gelandet – bei Homer und seinem Epos über die Irrungen und Wirrungen des Odysseus auf dessen Heimreise vom trojanischen Kriegsschauplatz nach Hause zu seiner geliebten Penelope.

Doch keine Angst, das diesjährige «Charivari» kommt nicht als opulenter Sandalen-Schinken daher. Immerhin geben sich Poseidon, seines Zeichens Gott des Meeres oder – im konkreten Fall – des Rheines, und seine Nichte Athene die Ehre. Ihre Aufmerksamkeit wiederum gilt in erster Linie dem ebenso arrogant wie selbstherrlichen Otti S. Heuss (!), von Berufes wegen juristischer Adjunkt beim Baudepartement, in seiner Freizeit ein leidenschaftlicher Fasnächtler, der es mit einer fieslen Mogelei einst sogar zum Pfyfferkeening gebracht hat. Und als Mann ein frauenverachtender, überheblicher Macho.

Dafür und weil er für ihn mitverantwortlich für die scheussliche neue Wettsteinbrücke und die nicht weniger hässliche neue Dreirosenbrücke ist, will Poseidon den Staatsdiener nun bestrafen. Und die Strafe fällt ziemlich heftig aus.



Eine der stärksten fasnachtsmusikalischen Nummern im diesjährigen «Charivari» präsentiert die Trommelgruppe «Chriesibuebe»

Fotos: Andreas Frossard

Diesem Otti S. Heuss soll die Fasnacht unter allen Umständen gründlich vermiest werden.

Das Unheil beginnt in der Nacht vor dem Morgestraich, die sich Heuss mit anderen Cliquenkollegen in einem nicht gar so noblen Kleinbasler Etablissement um die Ohren schlägt. Seines Portemonnaies und damit aller Ausweise beraubt, sieht sich Otti plötzlich und schmerzhaft dem rauhen Wind, der durch die Gassen des Kleinbasler Rotlichtdistrikts weht, ausgesetzt. Von zwei Junkies bedrängt und im Gewühl des Morgestraichs von einer Steckenlaterne gepiesackt, rettet er sich schliesslich mit zerschlagenem Gesicht und blutender Nase ins Altersasyl, wo er von den rüstigen Senioren aufgepäppelt wird, um sich kurze Zeit später im Bett der fürsorglichen Krankenschwester wiederzufinden.

Doch das Unheil nimmt in der Gestalt von deren nach vier Jahren plötzlich heimkehrendem Ehegatten seinen weiteren Verlauf. In Frauenkleidern rettet sich Otti unter gütiger Hilfe der ihm wohler als Poseidon gesinnten Athene aus der kompromittierenden Situation, um gleich drauf ins nächste Fettnäpfchen zu treten. Denn ausgerechnet sein nicht mehr ganz nüchterner Chef möchte ihn, die vermeintliche «leichte Dame», für ein Schäferstündchen «abschleppen». Schliesslich wird er gar noch des Diebstahls bezichtigt und wandert in eine Haftzelle im Spie-

gelhof. Doch Ottis Odyssee ist damit nicht zu Ende. Bevor sich ihm am Ende doch noch das Tor zum Fasnachtsglück öffnet, wird er von Poseidon gewissermassen zur Selbstläuterung zu einem unfreiwilligen Bad im Rhein gezwungen ...

Soweit die Geschichte vom «lange Heimwäg». Darin eingewoben hat Regisseur Dieterle so manches fasnachtsmusikalische Kabinettstückchen, wie man sie vom «Charivari» seit Jahren kennt und liebt. Ob «D Veegel» – traumhaft interpretiert von der erst 14-jährigen letztjährigen «Pfyfferkeening» Stefanie Bossard, ob Edith Habrakens fulminantes Trommelsolo oder ihre wunderschönen Marimba-Intermezzi, ob die Trommelgruppe «Chriesibuebe» mit ihrem witzigen Plastikhammerchen-Auftritt oder ob die grandios-kakophonischen «Schränz-Gritte» – fast alle musikalischen Häppchen munden hervorragend. Nicht ganz stimmig und irgendwie aufgesetzt wirkte einzig der Soloauftritt von Nubya. Sicher, Basels «Soul-Perle» hat eine fantastische, Raum greifende Stimme – aber ihr englisch gesungener Titel bleibt im Gesamtverlauf des Stücks ein Fremdkörper. Weniger wäre da eindeutig mehr gewesen, zumal Nubya in ihrer Rolle als Athene durchaus zu gefallen wusste.

Zu den schwächeren Momenten gehört auch der Bangg «Die Gsalzene». Ihr zumindest an der Premiere akkus-

tisch nur schwer verständlicher und mit wirklich zündenden Pointen nicht eben reich gesegneter Auftritt schuf keine nachvollziehbare Verbindung zum Geschehen auf der Bühne. Der Wunsch, allen Facetten der Basler Fasnacht Raum zu geben, war hier wohl der Vater des wenig glücklichen Regiedankens. Stattdessen hätte man sich den einen oder anderen politsatirischen Seitenhieb gewünscht. Gelegenheit dazu gäbe die Grundanlage des Stücks durchaus.

Sehr gut eingebettet ist hingegen der Auftritt von Radiomann Christoph Schwegler, der als Erzähler mit sonorem Organ den Bogen zwischen der antiken Vorlage und der «Charivari»-Adaption des homerschen Epos spannte. Schlicht grossartig gibt Daniel Buser den widerlich-selbstgerechten Otti S. Heuss. Und auch «the grand old lady» des Basler Dialekttheaters, Trudi Roth, erhielt an der Premiere für ihre Darstellung der Rädelsführerin im Seniorenheim mehrfach verdienten Szenenapplaus.

Fazit: Alles in allem bietet das weitgehend unpolitische «Charivari 2003» zweieinhalb Stunden gute Unterhaltung für fast jeden Fasnachtsgeschmack. Dass die zauberhaft-subtilen Handlungsfäden des ersten Aktes nach der Pause hier und dort vielleicht etwas zu grobhumorig weitergesponnen werden, tat dem gelungenen Premierenabend keinen Abbruch.

Dieter Wüthrich



Eine Glanzrolle für Daniel Buser als Otti S. Heuss, der wider Willen zur Frau mutiert.

BILDUNG Weiterbildungsschule soll neu in zwei Leistungszügen geführt werden

«Die WBS ist mehr als ein Zulieferdienst für den Arbeitsmarkt»

Spätestens im Jahr 2005 soll die Weiterbildungsschule WBS in zwei Leistungszügen geführt werden. Ein entsprechender Vorschlag des Regierungsrats liegt vor. Die Ausgestaltung der Strukturreform, insbesondere das in Frage gestellte Mitspracherecht der Eltern bei der Schulzuweisung, löst in betroffenen Kreisen Diskussionen aus. Das «Forum OS/WBS», eine Vereinigung von Eltern, Lehrkräften und Mitgliedern der Schulsynode, hat letzte Woche zu einer Podiumsveranstaltung eingeladen.

BARBARA IMBERSTEG

Sieben Jahre dauert die förderorientierte, integrative Volksschule. Dann kommt die separierende Aufteilung in Gymnasium und Weiterbildungsschule. Diese Selektion habe zwar den Vorteil, Leistungsunterschiede gerecht zu werden, nachteilig sei jedoch, dass sie als erste und zweite Wahl gewertet werde, stellte der Leiter «Stab Schulen», Hans Georg Signer, an der Podiumsveranstaltung des Forums «OS/WBS» fest. Die WBS als zweite Wahl – damit hatte diese Schule von Anfang an zu kämpfen. Während zweier Jahre soll sie die Schülerinnen und Schüler auf die Berufswahl oder weiterführende Schulen vorbereiten, gleichzeitig aber auch den grossen Unterschieden bezüglich Leistungsfähigkeit und -bereitschaft gerecht werden. Nach der Vernehmlassung liegt nun ein Ratschlag der Regierung vor, der eine Strukturänderung der WBS vorsieht. Mit dem Angebot von zwei Leistungszügen soll eine bessere Förde-

derung der Schülerinnen und Schüler erreicht werden. Diese Neuerung sei aber nur der erste Schritt einer umfassenderen Veränderung, erklärte Hans Georg Signer. Nach und nach soll das gesamte Schulsystem neu überdacht werden. Flexibilisierte Einschulung, Fremdsprachenbeginn und integrierte Tagesschulen werden als Beispiele möglicher Veränderungsansätze genannt.

Germaine Laschinger, Rektorin der WBS, betonte, dass die Veränderungsvorschläge aus dem Innern der Schule kämen. Es habe sich gezeigt, dass mit den bisherigen Strukturen das Potenzial der Schülerinnen und Schüler nicht gefördert, noch nicht einmal genutzt werden konnte. Sie möchte den einen Leistungszug «A-Zug» nennen: die «Allgemeine Stufe», die gute Basis für eine Berufslehre. Auf dieser Stufe würde das Fachlehrersystem zugunsten einer Stärkung des Klassenverbands eingeschränkt und nur noch Französisch als Fremdsprache angeboten werden. Nur zwei oder drei Lehrkräfte sollten die Klassen begleiten, den Stoff in Form von Block- und Epochenunterricht und fächerübergreifenden Themen vermitteln. Während der Schulzeit würden auch Hausaufgaben gemacht, Bewerbungen geübt und individuelle Abklärungen vorgenommen. Mit diesen Massnahmen, verbunden mit kleineren Klassen, könnte den Jugendlichen die nötige Ruhe und Sicherheit vermittelt werden.

Der «E-Zug», die künftige «Erweiterte Stufe», würde weitgehend das bisherige Konzept übernehmen und soll eine Vorbereitung auf eine anspruchsvollere Lehre oder weiterführende Schulen wie zum Beispiel Diplommittelschule oder Handelsschule sein.

Irène Huber, Präsidentin der WBS-Lehrkräfte-Konferenz, beklagte das «Negativimage» der WBS, das sogar schon vor dem effektiven Schulstart gezeichnet worden sei. In Basel werde das Gymnasium als «die richtige Schule» wahrgenommen, die WBS als Restschule. «Und alle glauben es: die Lehrmeister, Eltern, Lehrkräfte und auch die Jugendlichen selbst.» Eine schwächere Schule gebe es so oder so. Die Schülerinnen und Schüler seien aber wertvolle Menschen, denen ein Platz in der Gesellschaft zustehe.

Gaby Mathys, Lehrerin an der Orientierungsschule, ist überzeugt, dass die Umstrukturierung einen Rückschritt im pädagogischen Bereich bedeuten würde. In der OS werden die Kinder entsprechend ihren Fähigkeiten gefördert und gemäss ihren Möglichkeiten in den verschiedenen Fächern eingestuft. Durch die Selektionierung in zwei Leistungszügen würde diese Differenzierung verloren gehen. Es gäbe nur noch entweder den A-Zug oder den E-Zug.

Dieter Rohr spricht sich als Elternvertreter für die Beibehaltung der Elternrechte aus. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrkräften sollte weiterhin die Grundlage für die Schulzuweisung bilden. Momentan werden drei Modelle diskutiert: die Schulzuweisung nach der Lehrerentscheidung (oder einer Aufnahmeprüfung, wenn die Eltern nicht einverstanden sind); die Schulzuweisung nach der Elternentscheidung und die dritte Variante als Kompromiss: die Lehrkräfte empfehlen entweder einen definitiven oder einen provisorischen Übertritt, wobei die Eltern ein Mitspracherecht haben.

Reto Baumgartner, Leiter Berufsbildung des Gewerbeverbandes Basel, würde die Entscheidung für eine WBS mit zwei Leistungszügen sehr begrüßen. Bisher seien die Schüler schlecht ausgerüstet ins Berufsleben entlassen worden. Die Arbeitsmarktfähigkeit müsse verbessert werden. Diese Kompetenz messe sich an Lesen, Schreiben, Rechnen, Lernfähigkeit, Motivation und Umgangsformen.

Germaine Laschinger versteht die Schule jedoch nicht einfach als Zulieferdienst für den Arbeitsmarkt. Auch Hans Georg Signer wies darauf hin, dass der Bildungsauftrag mehr als die geforderte Arbeitsmarktfähigkeit beinhalte, nämlich «die umfassende persönliche Grundlage für ein gutes Leben». Er appellierte an das Gewerbe und die Öffentlichkeit, die neue Struktur zu unterstützen.

Ob das neue System im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Gesamtschule flexibel sei, wurde aus dem Publikum gefragt. «Wir möchten keine Einrichtung zementieren», betonte Germaine Laschinger. Die beiden Leistungszüge sollen durchlässig sein, allfällige Wechsel ermöglichen. Die Lehrkräfte würden auf beiden Stufen unterrichten, so könnten auch Korrekturen leichter vorgenommen werden.

In ein bis zwei Jahren könnte die neue WBS Realität werden – «was aber sind die Wünsche für Morgen?», fragte abschliessend die Gesprächsleiterin Cornelia Kazis. Eine gute Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder, Ermutigung für die Jugendlichen, ein Lob für die WBS, ein Dank an alle, die durchgehalten haben – das waren die Antworten der Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer.

SPORT IN RIEHEN

HANDBALL KTV Riehen – TV Muttenz II 27:17 (14:10)

KTV fing sich gegen Muttenz auf

dl. Nach zwei Niederlagen in der Drittligameisterschaft und im Vorfeld des Regio-Cup-Halbfinals brauchten die Handballer des KTV Riehen dringend einen Sieg. Mit einer weiteren Niederlage hätte man den Anschluss an die Tabellenspitze endgültig verloren. Im Hinspiel hatte man mit dem aktuellen Gegner TV Muttenz schon grössere Probleme gehabt. Zudem lag Muttenz in der Rangliste unmittelbar hinter dem KTV Riehen.

Man merkte der Mannschaft schon beim Einlaufen an, dass sie sich etwas vorgenommen hatte. Die 2:0-Führung nach vier Minuten war der Lohn für die gute Vorbereitung. Und ehe der Gegner richtig ins Spiel kam, zog der KTV Riehen nach elf Minuten auf 5:2 davon. Doch wer nun einen Spaziergang der KTV-Handballer erwartete, der wurde bitter enttäuscht. Innerhalb von zwei Minuten gleich der Gegner zum 5:5 aus. Das Spiel war wieder offen. Der KTV antwortete sofort. Er brauchte auch nur zwei Minuten, um den alten Vorsprung wieder herzustellen. 8:5 stand es nach 15 Minuten.

Und jetzt liess der KTV Riehen nichts mehr anbrennen. Bis drei Minuten vor der Pause baute er den Vorsprung auf 14:8 aus – eigentlich eine Vorentscheidung. Doch die letzten Minuten in der ersten Halbzeit gehen beim KTV regelmässig in die Hosen. So auch diesmal. Anstatt den Vorsprung zu halten, wurde überhastet abgeschlossen. Der Gegner bedankte sich artig und verkürzte bis zum Halbzeitpfiff auf 14:10.

Die zweite Halbzeit begann harzig. Keiner der beiden Mannschaften wollte ein Tor gelingen. Erst nach vier Minuten brach der KTV Riehen den Bann. Der Vorsprung des KTV Riehen pendelte sich nun bei vier bis sechs Toren ein. Eine Entscheidung musste in den letzten 15 Minuten fallen.

Der KTV führte nun mit 19:14. Dann begann die stärkste Phase des KTV Riehen im ganzen Spiel. Der KTV blieb zehn Minuten ohne Gegentreffer und zog vorentscheidend auf 26:14 davon. Die beiden stark spielenden Dieter Aeschbach und Stefan Müller erfüllten ihre Pflicht im Rückraum hervorragend. Sie wurden durch Philippe Waldner und Daniel Gisler ersetzt, welche auch ihre Tore zu einem tollen KTV-Sieg beisteuerten. Mit der Rückkehr von Marc Suter in die Mannschaft hat die Verteidigung wieder an Stabilität gewonnen. Der KTV Riehen gewann das Spiel verdient mit 27:17.

KTV Riehen – TV Muttenz II 27:17 (14:10)

Sporthalle St. Jakob, Feld 1. – 15 Zuschauer. – KTV Riehen: Frédéric Seckinger (Tor); Fabian Bacher (1), Florian Kissling (1), Reto Müller (4), Marc Suter (1), Stefan Müller (10), Dieter Aeschbach (4), Philippe Waldner (1), Daniel Gisler (2), Daniel Bucher (3).

Männer, 3. Liga, Gruppe A, Tabelle:

1. STV Wegenstetten 15/24 (358:285), 2. ATV Basel-Stadt 14/21 (285:254), 3. SG Aesch/Reinach II 13/19 (293:233), 4. KTV Riehen 13/18 (259:220), 5. TV Muttenz II 13/12 (268:274), 6. HC Vikings Liestal II 14/12 (276:288), 7. TSV Rheinfelden 13/11 (301:317), 8. SG Wahlen/Gym Laufen 13/10 (296:312), 9. TV Kleinbasel III 14/6 (236:329), 10. Polizei-TV Basel-Stadt 14/3 (201:261).

HANDBALL KTV Riehen – TV Sissach 17:18 (7:10)

Abwesende entschieden das Spiel

db. Das Spiel begann für die Betreuer der Handball-U17-Junioren des KTV Riehen für einmal nicht am Spieltag um 20 Uhr, sondern bereits 24 Stunden früher. Eine Hiobsbotschaft nach der andern erreichte sie. Zuletzt fehlten auf dem Papier drei Stammspieler und mit Marc Emmenegger kam ein Spieler trotz Krankheit. Auf dem Spielfeld standen für einmal alle jene Spieler, die sonst weniger spielen, und mit Fabian Weisskopf auch der Jüngste, der normalerweise in der U13-Mannschaft spielt.

Das Spiel begann gut für die Rieher, konnten sie doch mit 1:0 in Führung gehen, doch war dies leider das einzige Mal, dass der KTV in Führung lag. Der TV Sissach, der diese Saison noch nie gewonnen hatte, nutzte seine Chancen und konnte seine Führung von 2:5 auf 5:10 ausbauen. Der KTV Riehen besass mit Thomas Sokoll den besten Spieler auf dem Platz, doch am Schluss gewinnt die Mannschaft, die mehr Tore schießt. Bis zur Pause konnte Riehen noch einmal auf 7:10 verkürzen.

Der Trainer hatte in der Pause die Aufgabe, den unerfahrenen Spielern Mut zu machen und sie auf die allfällige Manndeckung auf Thomas Sokoll vorzu-

bereiten. Das Spiel ging leider nicht so weiter wie vor der Pause. Der TV Sissach legte zunächst bis zum 9:13 vor. Dann wollte es Riehen nochmals wissen und holte Tor um Tor auf, wobei sich neben Thomas Sokoll auch Marcel Breisinger in die Torschützenliste einschreiben lassen durfte. Nach 13 Minuten in der zweiten Halbzeit stand es 14:14. Wieder konnte Sissach ein Tor erzielen und Riehen zum 15:15 nachziehen. Das Spiel stand auf Messers Schneide und keine der Mannschaften konnte vorerst ein weiteres Tor erzielen. Nach fast zehn Minuten ohne Tor war es der TV Sissach, der das nächste und auch gleich das übernächste Tor erzielte. Riehen konnte nur noch zum Schlussstand von 17:18 verkürzen. Trotz verlorenem Spiel konnte der Trainer seiner Mannschaft nicht böse sein. Es war nur schade, dass sie den möglichen Punktgewinn nicht erreichte.

KTV Riehen – TV Sissach 17:18 (7:10)

KTV Riehen (Junioren U17): Fredie Graf (Tor); Marc Emmenegger (1), Marcel Breisinger (3), Stefan Dettwiler, Stefan Pauli, Thomas Sokoll (13), Fabian Weisskopf, Thierry Boillat. – Riehen ohne Lorenz Hofer, Alessandro Sarcista, Sven Strüby und Adrian Greder. – Trainer: Fabian Bacher.

SCHLITTENHUNDESPORT Weltmeisterschaften in Todtmoos

Patrick Wirz beim Debüt Achter

rs. Der in Bettingen aufgewachsene Patrick Wirz hat am ersten Wochenende der Schlittenhunde-Weltmeisterschaften in Todtmoos bei seinem ersten WM-Start mit dem Vierspänner den hervorragenden achten Platz belegt. Der Titel ging an die Norwegerin Lena Boysen Hillestad. Nach dem ersten von drei Läufen war Wirz gar Fünfter gewesen.

An diesem Wochenende findet der zweite Teil des WM-Programms in Bernau statt. Patrick Wirz bestreitet am Freitag die Kombination (je ein Lauf Pulka und Skijöring). Der Riehener Rolf Bürgin startet am Samstag im Skijöring (ein Lauf über 18 Kilometer). Am Sonntag finden die Staffelfrennen statt (mit Patrick Wirz, Rolf Bürgin und Raffael Meyer).



Patrick Wirz mit seinem Viergespann kurz vor dem Ziel.

Foto: Rolf Spriessler

HANDBALL Regio-Cup-Halbfinal HC Vikings Liestal – KTV Riehen 21:14 (13:9)

KTV Riehen zeigte tolles Cupspiel

Gegen das Zweitliga-Spitzensteam des HC Vikings Liestal zeigte der Drittligist KTV Riehen im Regio-Cup-Halbfinal eine bravouröse Leistung und verlor das Spiel erst in der Schlussphase. Liestal siegte mit 21:14.

dl. Endlich war er da, der Tag, auf den die Handballer des KTV Riehen schon seit Wochen gewartet hatten: der Cup-Halbfinal David gegen Goliath! Der KTV Riehen musste gegen das Zweitliga-Spitzensteam HC Vikings Liestal antreten. Die Gastgeber aus Liestal haben in dieser Saison erst dreimal verloren. Der KTV Riehen war krasser Aussenseiter und hatte nichts zu verlieren.

Die Vorbereitung auf dieses Spiel lief schon seit Wochen. Liestal hatte bisher im Schnitt 30 Tore pro Spiel geschossen, und dies gegen Zweitligateams! Diese 30 Tore wollte der KTV unbedingt vermeiden. Der KTV hat bisher in der Drittligasaison 17 Tore pro Spiel erhalten. Also galt das Hauptaugenmerk der Verteidigung. Die Taktik für dieses Spiel wurde im Training nochmals kurz besprochen. Nach dem Motto «Habt Spass und ärgert sie!» wurde das Spiel in Angriff genommen.

Und wie man sie ärgerte! Bereits in den Startminuten bissen sich die Zweitligacracks die Zähne aus an der KTV-

Verteidigung. Frech ging man mit 1:0 und 2:1 in Führung. Und als es nach acht Minuten 2:2 stand, hatte der KTV Riehen sein Ziel bereits erreicht: der Gegner wurde nervös. Doch irgendwann setzte sich die spielerische und technische Klasse des Gegners durch. Tor um Tor zogen die Gastgeber davon. 4:6 und sogar 4:11 geriet der KTV Riehen in Rückstand. Das Spiel schien seinen normalen Gang zu nehmen.

Doch an diesem Abend gab sich der KTV nicht so schnell auf. Man kämpfte sich innerhalb von sechs Minuten nochmals auf 9:12 heran und musste kurz vor der Pause noch das 9:13 hinnehmen – ein Halbzeitresultat, mit welchem der KTV mehr als nur zufrieden sein konnte.

Die zweite Halbzeit begann der KTV grandios. Dank zwei weiteren Toren verkürzte man den Rückstand auf 11:13. Die Sensation lag in der Luft. Den Gastgeber aus Liestal hatte man jetzt im Sack. Doch dass man nun gegen die beiden Unparteiischen spielen musste, war auch für die tapfer kämpfenden KTV-Spieler zu viel. Wenn man es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, würde man es nicht glauben. Insgesamt 24 Strafminuten wurden gegen den KTV gepfiffen, auf der Gegenseite keine einzige. Von insgesamt 60 Spielminuten bestritt der KTV Riehen deren 24 in Un-

terzahl. Sogar als der Gastgeber aus Liestal die numerische Überlegenheit nicht nutzen konnte, halfen die Schiedsrichter mit einer weiteren Strafe und doppelter Unterzahl für den KTV nach. Einige Entscheide gingen dabei zwar absolut in Ordnung, aber wenn man dem Unterklassigen auf diese Art und Weise zeigen muss, dass auch die Schiedsrichter auf dem Feld sind, dann war dies eindeutig zu viel des Guten! Als Aussenseiter hatte man sich insgeheim eine leichte Bevorteilung erhofft.

Nach 48 Minuten lag der KTV noch mit 14:16 im Rückstand. Das Spiel war also noch völlig offen. Doch die Serie von Zweiminutenstrafen, welche nun auf den KTV Riehen hereinprasselte, verhinderte eine spannende Schlussphase. Mit 14:21 ging der HC Vikings Liestal I als Sieger vom Platz. Der KTV Riehen bot eine erstklassige Leistung.

Morgen Samstag um 14 Uhr in der Sporthalle Niederholz geht es nun gegen den Polizei-TV Basel-Stadt. Dort wird der KTV Riehen wieder als Favorit auf dem Feld stehen.

HC Vikings Liestal – KTV Riehen 21:14 (13:9)

Regio-Cup, Halbfinal. – Frenkenbündtenhalle Liestal. – 5 Zuschauer. – KTV Riehen: Frédéric Seckinger (Tor); Fabian Bacher (2), Florian Kissling, Reto Müller (2), Marc Suter (3), Dieter Aeschbach (4), Philippe Waldner, Daniel Gisler (1), Daniel Bucher, Stéphane Wüthrich (2).

SPORT IN KÜRZE

SSCR-Vereinsskirennen vorgezogen

oe. In Folge der derzeit guten Schneeverhältnisse wird das Vereinskirennen im Langlauf des Ski- und Sportclubs Riehen auf morgen Samstag, 15. Februar, vorgezogen. Das Rennen findet auf der Loipe Bärenwil oberhalb von Langenbruck im Baseltbiet statt. Anmeldungen werden vor Ort bis 13.30 Uhr aufgenommen. Der Start ist für 14 Uhr vorgesehen.

Die Organisatoren haben sich mit einem Prolog mit «Geschicklichkeitseinlagen» (1 Kilometer) und einem 5-Kilometer-Lauf (freie Stilart) mit Handicap aus dem Prolog etwas Spezielles einfallen lassen. Knaben und Mädchen (bis und mit Jahrgang 1987) bestreiten einen 0,5 Kilometer langen Prolog und einen 2-Kilometer-Lauf. Gäste und Freunde haben gegen eine Startgebühr von Fr. 5.– ebenfalls die Möglichkeit, an diesem Rennen teilzunehmen. Die Rangverkündigung ist um 16 Uhr vorgesehen.

Auskünfte sind erhältlich über das Loipentelefon (062 390 12 42 ab Freitag, 14. Februar, 20 Uhr) oder bei Simon Merz (Telefon 079 610 69 62).

Vitalis Heimo Vierte und Fünfte an Senioren-WM in Seefeld

rz. Parallel zur Eröffnung der Alpinen Ski-WM in St. Moritz fand in Seefeld die Eröffnung der Senioren-Weltmeisterschaften der Langläufer statt. Über tausend Athletinnen und Athleten, vorwiegend Hobbyläuferinnen und -läufer, aus 24 Nationen nahmen teil. Sechzig Schweizer Athletinnen und Athleten, unter ihnen vier Mitglieder des Ski- und Sportclubs Riehen, kämpften um Medaillen und gute Laufzeiten.

Gelaufen wurde auf drei verschiedenen Distanzen, klassisch oder im Skating-Stil, eingeteilt in elf Alterskategorien (jeweils fünf Jahrgänge bildeten eine Kategorie). Die beste Platzierung einer Riehenerin gelang Vitalis Heimo, die über 10 Kilometer Freistil bei den Frauen bis 60 Jahre hervorragende Vierte wurde.

Skilanglauf, 23. Masters World-Cup, Senioren-Weltmeisterschaften, 30. Januar bis 8. Februar 2003, Seefeld/Tirol

Männer, 55–60 Jahre: 10 km Freistil: 28. Richard Fruhmann (SSCR) 32:47, 35. Kurt Heimo (SSCR) 34:20, 45. Jo Rysler (SSCR) 39:00.

30 km Freistil: 32. Richard Fruhmann (SSCR) 1:37:09, 37. Kurt Heimo (SSCR) 1:43:30, 48. Jo Rysler (SSCR) 1:52:31.

45 km Klassisch: 28. Richard Fruhmann (SSCR) 2:49:13, 32. Kurt Heimo (SSCR) 3:06:19.

45 km Freistil: Jo Rysler (SSCR) 2:56:09.

Frauen, 55–60 Jahre: 10 km Freistil: 4. Vitalis Heimo (SSCR) 40:07.

15 km Klassisch: 5. Vitalis Heimo (SSCR) 55:14.

Ruhige GV des TC Stettenfeld

eh. Am 27. Januar fand die diesjährige Generalversammlung des Tennis-Clubs Stettenfeld statt, und zwar nicht wie üblich in einem Restaurant, sondern im modernisierten eigenen Klubhaus mit Eigenbewirtung. Hanspeter Wicki leitete die gut besuchte GV zum ersten Mal nach

seiner Wahl zum Präsidenten und führte zügig durch die vorgegebenen Traktanden. Nach den Ausführungen von Vizepräsidentin und Kassierin Romy Scherer, die einen Überblick über die Jahresrechnung gab, wurde diese einstimmig genehmigt. Ein von der Spiko überarbeitete Spielreglement wurde eifrig diskutiert und am Ende ebenfalls genehmigt.

Erfreulich ist die Tatsache, dass im letzten Jahr 19 neue Mitglieder den Weg zum TC Stettenfeld gefunden haben. Unter anderem ermöglichte dies, dass der TC Stettenfeld in der Interclub-Meisterschaft mit vier Mannschaften vertreten war und in der neuen Saison mit ebenso vielen Teams vertreten sein wird. Leider musste aber auch der Austritt von 13 Personen, darunter zum Glück aber nur drei Aktivmitglieder, verkraftet werden. Nach Abschluss der GV wurde ein kleiner Imbiss serviert.

CVJM Riehen I war spielfrei

rz. Am vergangenen Wochenende hat bei den Erstligabasketballerinnen die Abstiegsrunde begonnen. Das erste Frauenteam des CVJM Riehen trifft dort auf die Qualifikationsgruppengegner BC Küsnacht-Erlenbach und CVJM Birsfelden sowie auf Lausanne Ville-Prilly und BBC Martigny-Ovronnaz II. Da es sich um eine Fünfergruppe handelt, ist bei jeder Runde ein Team spielfrei. In der Auftaktrunde setzte der CVJM Riehen aus. Küsnacht-Erlenbach verlor gegen Lausanne Ville-Prilly mit 56:65, der CVJM Birsfelden verlor gegen Martigny-Ovronnaz mit 61:98. Übermorgen Sonntag startet der CVJM Riehen mit dem Heimspiel gegen Birsfelden in die Abstiegsrunde (14 Uhr, Sporthalle Niederholz).

Benjamin Ingold auf Platz vier

rz. Am nationalen Leichtathletik-Hallenmeeting des LAC Biel vom vergangenen Freitag in Magglingen qualifizierten sich Benjamin Ingold (TV Riehen) mit einer Vorlaufzeit von 6,95 Sekunden für den A-Final und belegte dort in 6,93 Sekunden zeitgleich mit Kevin Widmer (CA Genève) den vierten Platz.

Nationales Leichtathletik-Hallenmeeting des LAC Biel, 7. Februar 2003, Sporthalle End der Welt, Magglingen

Männer, 60 m:

1. Vorlauf: 1. Markus Lüthi (TV Wohlen) 6.81, 2. Marc Schneeberger (TV Länggasse) 6.87, 3. Kevin Widmer (CA Genève) 6.91, 4. Benjamin Ingold (TV Riehen) 6.95. – A-Final: 1. Markus Lüthi (TV Wohlen) 6.79, 2. Thomas Zaugg (Stade Genève) 6.90, 3. Marc Schneeberger (TV Länggasse) 6.92, 4. Benjamin Ingold (TV Riehen) und Kevin Widmer (CA Genève) 6.93.

UHC Riehen III in Mümliswil

rz. Dieses Wochenende ist der Unihockey-Club Riehen nur mit einem Team im Meisterschaftseinsatz. Das dritte Männerteam (Kleinfeld, 4. Liga) spielt dabei übermorgen Sonntag in der Sporthalle Brühl in Mümliswil gegen die Squirrels Ettingen-Laufen (10.50 Uhr) und den TV Kaiseraugst II (13.35 Uhr).

Unihockey-Resultate

Männer, Kleinfeld, 2. Liga, Gruppe 4: Flüh-Hofstetten-R. II – UHC Riehen II 6:2 UHC Riehen II – UHC Zofingen Wiggertal 5:10

Handball-Vorschau

Männer, 3. Liga, Gruppe A: Samstag, 15. Februar, 14 Uhr, Niederholz KTV Riehen – Polizei-TV Basel-Stadt Junioren U17, Promotion: Samstag, 15. Februar, 16.15 Uhr, Niederholz KTV Riehen – SG HC Oberwil/HC Therwil

Volleyball-Resultate

Frauen, 2. Liga: KTV Riehen II – Sm'Aesch Pfeffingen II 0:3 Frauen, 4. Liga, Gruppe A: VBTV Riehen – SV Waldenburg 3:1 Frauen, 5. Liga: KTV Riehen III – VBC Liesberg 3:0 Hdu's Reinach I – TV Bettingen 0:3 Männer, 4. Liga: TV Bettingen – TV Bubendorf 3:0 Juniorinnen A1: TV Muttenz – TV Bettingen 0:3 Juniorinnen A2: VBC Tenniken – KTV Riehen 1:3

Volleyball-Vorschau

Frauen, Nationalliga A, Finalrunde: So, 16. Feb., 16 Uhr, Oberstufenzentrum Köniz VBC Zeiler Köniz – KTV Riehen Frauen, 5. Liga, Gruppe A: Montag, 17. Februar, 20 Uhr, Hebel KTV Riehen III – SC Uni Basel Seniorinnen: Freitag, 14. Februar, 20 Uhr, Erlensträsschen VBTV Riehen – DR Pratteln NS Juniorinnen A1: Freitag, 14. Februar, 19 Uhr, Niederholz KTV Riehen I – VBC Münchenstein Freitag, 14. Februar, 19.30 Uhr, Schule Bettingen TV Bettingen – ATV Basel-Stadt Juniorinnen A2: Dienstag, 18. Februar, 19 Uhr, Niederholz KTV Riehen II – Gym Leonhard Juniorinnen B: Mittwoch, 19. Februar, 19 Uhr, Schule Bettingen TV Bettingen – ATV Basel-Stadt Männer, 4. Liga: Montag, 17. Februar, 20.30 Uhr, Schule Bettingen TV Bettingen – Fairplay Olympia

Fussball-Resultate

F-/F. Juniorenturnier des FC Amicitia Riehen, 8./9. Februar 2003, Turnhallen Bäumlhof F-Junioren: Vorrunde, Gruppe 1: 1. FC Amicitia A 5/13 (14:1), 2. BSC Old Boys 5/13 (11:0), 3. FC Telegraph 5/7 (6:11), 4. VfR Kleinhüningen 5/4 (4:11), 5. BCO Alemannia Basel 5/2 (4:10), 6. FC Türkücü 5/2 (1:7). – Gruppe 2: 1. FC Münchenstein 5/15 (8:1), 2. FC Black Stars 5/12 (8:2), 3. FC Therwil 5/6 (3:5), 4. FC Lausen 5/4 (7:8), 5. FC Amicitia B 5/4 (3:7), 6. SC Binningen 5/3 (4:10). – Halbfinals: FC Amicitia A – FC Black Stars 2:1, BSC Old Boys – FC Münchenstein 4:3 n.P. – Spiel um Platz 3: FC Black Stars – FC Münchenstein 5:4 n.P. – Final: BSC Old Boys – FC Amicitia A 6:5 n.P.

E-Junioren:

Vorrunde, Gruppe 1: 1. FC Amicitia A 5/15 (13:2), 2. FC Black Stars 5/10 (15:3), 3. VfR Kleinhüningen 5/10 (9:3), 4. BCO Alemannia Basel 5/6 (6:14), 5. US Olympia Basel 5/1 (0:10), 6. FC Türkücü 5/1 (3:14). – Gruppe 2: 1. BSC Old Boys 4/12 (14:3), 2. FC Amicitia B 4/5 (4:4), 3. FC Concordia 4/5 (3:5), 4. FC Reinach 4/4 (6:8), 5. SC Binningen 4/1 (3:10). – Gruppe 3: 1. FC Therwil 4/12 (8:2), 2. FC Rheinfelden 4/7 (7:7), 3. FC Aesch 4/4 (4:5), 4. FC Laufen 4/4 (2:4), 5. FC Bubendorf 4/1 (3:6). Zwischenrunde, Gruppe A: 1. FC Amicitia A 2/6 (8:2), 2. FC Amicitia B 2/1 (1:3), 3. FC Therwil 2/1 (3:7). – Gruppe B: 1. BSC Old Boys 2/6 (9:3), 2. FC Black Stars 2/3 (6:5), 3. FC Rheinfelden 2/0 (2:9). – Halbfinals: FC Amicitia A – FC Black Stars 2:0, BSC Old Boys – FC Amicitia B 3:0. – Spiel um Platz 3: FC Amicitia B – FC Black Stars 1:0. – Final: BSC Old Boys – FC Amicitia A 2:0.

SPORT IN RIEHEN

FC Amicitia knapp am Sieg vorbei



Das erste E-Junior-Team des FC Amicitia (im Bild) belegte am eigenen Hallenturnier in den Turnhallen Bäumlihof am Sonntag den zweiten Platz, ebenso wie die F-Junior am Vortag (Resultate siehe «Sport in Kürze»). Foto: Philippe Jaquet

BASKETBALL TV Magden – CVJM Riehen I 75:68 (32:33)

Riehener Ernüchterung in Magden

pp. Der CVJM Riehen hat verloren. Schon wieder. Schon wieder gegen den TV Magden. War man nervös? Schlecht vorbereitet? Fühlte man sich unwohl in fremder Halle? War es der Druck, den man sich selber auferlegt hatte? Dies sind subjektive Erklärungsversuche. Solche sind gerade im Basketball, wo es Dutzende von Statistiken gibt, unangebracht.

Hier also Erklärungsversuche in Zahlen. Lag der Grund für die Riehener Niederlage in Magden darin, dass das erste Viertel mit 19:17 verloren ging, obwohl der Gegner in diesem Zeitabschnitt nur fünf Spieler zur Verfügung hatte? Einer davon verletzte sich zudem gleich zu Beginn und konnte in den übrigen drei Vierteln nicht mehr spielen. Verlor der CVJM Riehen wegen der schlechten Wurfquote aus dem Feld? Nachdem man in den Spielen zuvor 53 Prozent beziehungsweise 59 Prozent der Versuche versenkt hatte, waren diesmal nur 39 Prozent der Zweipunktewürfe im Ziel. Waren es zu viele Ballverluste (25) oder zu wenig Ballgewinne (14)? Artur Wojciechowski war der einzige Riehener, der das Spiel mit einem positiven Steal-per-Turnover-Verhältnis beendete. Oder lag es daran, dass drei von zehn Spielern 70 Prozent der Rebounds holten, während der Rest des Teams es zusammen gerade mal auf zehn brachte? Lag es am schlechten Passspiel? Ausser

Jonny Lee konnte niemand mehr als drei Assists verbuchen. Oder lag es am letzten Viertel, das Riehen mit 31:18 verlor? Die Riehener konnten zwar mit einer guten Team-Defensive den Topskorer der letzten Partie an der kurzen Leine halten, liessen aber den anderen Spielern zu viel Freiraum, der dann auch konsequent genutzt wurde. Überhaupt schafften es die Magdener, aus fast jedem Riehener Ballverlust einen Korberfolg zu machen. Und war dies einmal nicht der Fall, so konnten die Magdener meist nur mit einem Foul gestoppt werden, was für die Riehener in der Schlussphase zu etlichen Foulproblemen führte.

Nach dem Heimspiel gegen den BC Allschwil (nach Redaktionsschluss dieser RZ-Ausgabe) steht eine sechswöchige Spielpause an. In dieser Zeit gilt es, nicht aus dem Rhythmus zu kommen und sich ein paar Gedanken zu machen. Will man die nächsten Jahre damit verbringen, eine dominante Mannschaft in der 2. Liga zu sein, oder will Mann (Herren I) dasselbe erreichen, was Frau (Damen I) schon vor Jahren geschafft hat, nämlich den Sprung in die 1. Liga?

TV Magden – CVJM Riehen I 75:68 (32:33)

CVJM Riehen I (Männer, 2. Liga): John Botkin (5), Julian Del Moral (2), Lukas Kölliker (10), Dejan Lakić (2), Jonny Lee (6), Ramin Moshfegh (6), Petar Pijanovic (5), Yves Schneuwly (21), Philippe von Rohr, Artur Wojciechowski (11).

UNIHOCCY Riehen I – Mellingen 10:3/Riehen I – Lenzburg 7:0

UHC R überzeugt auf dem Grossfeld

fs. Das Grossfeldteam des Unihockey-Clubs Riehen vermochte in seiner drittletzten Runde auf der ganzen Linie zu überzeugen und siegte sowohl gegen Mellingen (10:3) als auch gegen Lenzburg (7:0) deutlich. Damit konnte die vierte Tabellenposition gefestigt und gleichzeitig der Anschluss an die Tabellenspitze wiederhergestellt werden.

Im ersten Spiel gegen den neuplatzierten STV Mellingen war die Aufgabe klar. Der Favorit aus Riehen musste das Spiel machen und trat mit zwei Verteidigungs- und drei Sturmlinien an. Nach einem etwas verhaltenen Beginn führten mehrere schnelle Gegenstösse zur 3:0-Führung. Dieses deutliche Zwischenresultat verleitet das Team jedoch zu ein bisschen viel Offensivdrang, sodass den Aargauern der erste Treffer zum 3:1 gelang. Dieser Warnschuss verfehlte seine Wirkung nicht. Die Riehener spielten wieder deutlich besser und gingen mit einer beruhigenden 4:1-Führung in die Pause.

Die zweite Halbzeit begann dann wieder mit Nachlässigkeiten, welche den Gegnern die Tore zwei und drei ermöglichten, bevor der UHC Riehen zur grossen Gala ansetzte und bis zum Schlusspfiff sogar noch das «Stängeli» voll machte. Besonders hervorzuheben waren dabei das Grossfelddebüt des erst sechzehnjährigen Martin Hafner, der seine Sache sehr gut machte, und die Leistung der zweiten Sturmlinie mit Schmid, Braun und Hofstetter, welche insgesamt sechs der zehn Tore erzielte.

Dem Team war bewusst, dass das zweite Spiel des Tages deutlich schwieriger werden würde. Der Gegner, Satus Lenzburg, war in der Tabelle direkt hinter den Riehernern platziert. Zudem fehlten noch zwei Spieler aus dem ersten

Spiel, sodass der UHC Riehen mit «nur» zwei kompletten Blöcken antreten konnte. Die Einstellung stimmte jedoch so gut, dass bis zur Halbzeit ein 3:0-Vorsprung herausgearbeitet werden konnte. Diese Führung war sowohl ein Verdienst der hervorragenden Abwehrarbeit als auch des Torhüters Bertrand, der alles hielt, was auf seinen Kasten zu fliegen kam. Auch wenn der Druck kurz vor und auch nach der Pause deutlich zunahm, war die Moral des Gegners mit dem vierten Riehener Treffer rund fünf Minuten nach Wiederbeginn gebrochen und zum Schluss resultierte ein klarer 7:0-Erfolg. Daniel Bertrand im Tor des UHC Riehen feierte bereits seinen dritten Shutout der Saison.

Der UHC Riehen steht damit vier Spiele vor Saisonende auf dem vierten Platz der Tabelle und hat durchaus noch die Möglichkeiten, einen oder zwei Plätze gutzumachen. Die nächste Runde findet am 9. März in der heimischen Sporthalle Niederholz statt.

UHC Riehen I – STV Mellingen 10:3 (4:1)

UHC Riehen I (Männer, Grossfeld, 2. Liga): Bertrand (Tor); Hafner (ab 20. Min.); Schwarz, Notter; Wunderle (1), Gröner; Strasser (1), Frey, Obrecht; Braun (3), Schmid (2), Hofstetter (1); Manger (1), Egli (1), Kong.

UHC Riehen I – Satus Lenzburg 7:0 (3:0)

UHC Riehen I (Männer, Grossfeld, 2. Liga): Bertrand (Tor); Schwarz, Notter; Wunderle, Gröner; Strasser (2), Frey (1), Obrecht (2); Braun (1), Egli, Schmid (1). – Nicht eingesetzt: Hafner, Manger.

Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 5, Tabelle: 1. Jokersit Birnenstorf 14/25, 2. TV Oberwil BL 14/24, 3. UHC Powermäuse Brugg 14/19, 4. UHC Riehen I 14/18, 5. Unihockey Pratteln AS 14/16, 6. Satus Lenzburg 14/13, 7. UHC Frenkendorf/Füllinsdorf 14/10, 8. Basel Magic II 14/9, 9. STV Mellingen 14/6, 10. TV Kaiser-augst 14/0.

VOLLEYBALL KTV Riehen – VC Kanti Schaffhausen 1:3 (16:25/20:25/25:23/23:25)

KTV Riehen hat Chance verpasst

Mit einer schwachen Leistung gegen ein zuvor angeschlagenes Kanti Schaffhausen verpassten es die Volleyballerinnen des KTV Riehen, sich vorzeitig zumindest den dritten Finalrundenplatz zu sichern. Der KTV verlor zu Hause gegen Schaffhausen mit 1:3 Sätzen. Übermorgen Sonntag steht das Auswärtsspiel gegen Leader Zeiler Köniz an.

rs. «Wir haben deutlich schwächer gespielt als zuletzt gegen Luzern. Es war eine verpasste Chance, die Niederlage war nicht zwingend», ärgert sich KTV-Manager Rolf Schwer über die 1:3-Heimniederlage gegen Kanti Schaffhausen. Nach den beiden Siegen in der Qualifikationsrunde haben die Riehenerinnen gegen Schaffhausen, das zuletzt mit grossen Verletzungssorgen zu kämpfen und inklusive Cup dreimal in Folge verloren hatte, nun beide Finalrundenpartien verloren.

KTV Riehen mit Fehlstart

Erschreckend war vor allem die Leistung im ersten Satz. Die Riehenerinnen kassierten reihenweise Finten und brauchten zu viele Möglichkeiten, um zu punkten. Das Satzresultat war mit 16:25 sehr klar.

Immerhin fingen sich die Riehenerinnen einermassen auf, lagen im zweiten Satz bis zum 20:20 mehrheitlich in Führung, mussten dann aber gleich fünf Punkte in Serie zum 20:25 hinnehmen. Der dritte und der vierte Satz verliefen ähnlich ausgeglichen, wobei der dritte Satz mit zwei Punkten Dif-

ferenz gewonnen, der vierte mit zwei Punkten Differenz verloren wurde.

Tiebreak knapp verpasst

Damit gelang es den Riehenerinnen nicht, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen und das Spiel, wie vor Wochenfrist gegen Luzern, im Tiebreak zu entscheiden, wobei sie gegen Luzern 2:1 geführt hatten. «Das Tiebreak hätten wir gewonnen. Das hätten die Schaffhauserinnen nicht verkräftet», ist Schwer überzeugt.

Doch die Niederlage habe ihre Logik, so der Manager weiter. Die Riehenerinnen hätten zu stark auf die Kanti-Liberospielerinnen Mélanie Pauli serviert, die eine sehr gute Leistung gezeigt habe. So sei das Schaffhauser Aufbauspiel sehr solid gewesen. Mit den Angriffen der Chinesin Wenzhen Lin und den Sprungservices von Nadine Göldi seien sie nicht fertig geworden und zu viele gute Angriffsgelegenheiten gegen einen Eimerblock oder gar ohne Gegenblock seien vergeben worden – ein Problem, das die Riehenerinnen schon längere Zeit haben. Hinzu kamen eine unkonzertierte Leistung des Teams in der Abnahme und zahlreiche Servicefehler.

Showdown in Luzern?

Die Niederlage ist umso ärgerlicher, als Schaffhausen nicht wirklich überzeugte und bei einem KTV-Sieg klar gewesen wäre, dass das Team bis zum Finalrundenabschluss nicht mehr auf den vierten Platz hätte abrutschen können. Das ist deshalb bedeutungsvoll, weil der Finalrundenfinale im Playoff-Halbfinal auf das übermächtige Zeiler Köniz treffen wird. Gegen Köniz bestreitet der

KTV das nächste Spiel, das zweitletzte in der Finalrunde (übermorgen Sonntag, 16 Uhr, Oberstufenzentrum Köniz). Köniz ist seit über fünfzig Spielen auf nationaler Ebene ungeschlagen. Ein Riehener Sieg ist wenig wahrscheinlich, unmöglich wäre ein Exploit aber nicht. Immerhin nahm der KTV den Bernerinnen im Finalrundenheimspiel einen Satz ab und verpasste einen zweiten Satzgewinn und damit das Tiebreak nur knapp. Gegenüber dem Auftritt gegen Schaffhausen müsste sich das Team aber doch wieder gewaltig steigern.

Zum Finalrundenabschluss kommt es so vermutlich zum Entscheidungsspiel um Platz drei zwischen Concordia BTV Luzern und dem KTV Riehen (Sonntag, 23. Februar, 17 Uhr, Bahnhofhalle Luzern). Luzern nahm am vergangenen Wochenende Köniz zu Hause zwar den zweiten Satz ab, verlor die übrigen drei Sätze aber sehr klar.

KTV Riehen – VC Kanti Schaffhausen 1:3 (16:25/20:25/25:23/23:25)

Sporthalle Rankhof. – 200 Zuschauer. – Spieldauer: 86 Minuten (20/21/22/23). – KTV Riehen: Andrea Wittwer, Eva Martinsone, Ramona Dalhäuser, Annalea Hartmann, Lea Schwer, Nadège Kehrl, Diana Engetschwiler (Libero), Rahel Schwer, Claudia Bauersachs; nicht eingesetzt: Naëmi Rubeli. – VC Kanti Schaffhausen: Leila Chaigat, Wenzhen Lin, Martina Gasner, Diana Capoccia, Nadine Göldi, Cornelia Kolb, Mélanie Pauli (Libero), Fabia Dell'Era, Bianca Berchtold.

Frauen, Nationalliga A, Finalrunde, Resultate: Concordia BTV Luzern – VBC Zeiler Köniz 1:3 (19:25/25:23/17:25/12:25), KTV Riehen – Kanti Schaffhausen 1:3 (16:25/20:25/25:23/23:25).

Frauen, Nationalliga A, Finalrunde, Tabelle: 1. Zeiler Köniz 4/22 (12:2), 2. VC Kanti Schaffhausen 4/12 (6:7), 3. KTV Riehen 4/11 (5:11), 4. Concordia BTV Luzern 4/10 (6:9).

VEREINE 121. ordentliche Generalversammlung des Turnvereins Riehen

Paul Binkert neues Ehrenmitglied

rs. Einer der Höhepunkte der diesjährigen Generalversammlung des Turnvereins Riehen war die Ernennung von Paul Binkert zum Ehrenmitglied. Als grosser, aber stets bescheiden im Hintergrund wirkender Schaffer arbeitete er während Jahrzehnten im Vorstand mit und war über lange Zeit Mitglied fast jedes wichtigen Organisationskomitees für Veranstaltungen, die der TVR durchgeführt hat. Die Laudatio hielt Ernst Dänzer. Mit der Goldenen Nadel ausgezeichnet wurden Veranstaltungsleiter João-Carlos Dänzer und Hans Schüle, der sich heute vor allem im TVR-eigenen Restaurationsteam engagiert, das für einen grossen Teil der Vereinseinnahmen verantwortlich ist.

Präsident Thomas Fuchs verkündete mit einigem Stolz, dass rund zwei Drittel der 549 TVR-Mitglieder in Riehen selbst wohnen, drei Prozent der TVR-Mitglieder kommen aus Bettingen. Der Mitgliederbestand blieb praktisch konstant (im Vorjahr waren es 550), hinzu kommen 169 Jugendliche in der Jugendriege, die einen speziellen Mitgliederstatus hat, sodass per Ende Dezember 718 Personen zum TVR gehört haben.

TVR lebt von seinen Anlässen

Thomas Fuchs erläuterte die Einnahmenstruktur des Vereins, die sehr stark von der Organisation grosser Anlässe abhängt. Im letzten Jahr hat der TV Riehen mit Erfolg den Schweizer Final der Leichtathletik-Mannschaftsmeisterschaft durchgeführt, diesen September führt der Verein auf der Grendelmatte die Leichtathletik-Schweizermeisterschaften der Jugend A und B durch. Nur knapp ein Drittel der Vereinseinnahmen seien durch die Mitgliederbeiträge gedeckt. Dies sei extrem wenig, weshalb, wie im Vorjahr schon angekündigt, die Mitgliederbeiträge auf allen Stufen leicht angehoben wurden. Neu ist auch, dass die Sportlerinnen und Sportler ihre Wettkampflizenzen für Leichtathletik und Volleyball selber bezahlen müssen. Sie erhalten aber 50 Franken der Lizenzkosten rückerstattet, wenn sie mindestens dreimal im Jahr als Helfer im Einsatz gestanden sind. Kassierin Renée Hadorn gab für 2002 einen Verlust von 9706 Franken bekannt und rechnet auch im Budget 2003 mit einem Verlust.

Vorstand und Technische Leitung

Umsetzungen gab es im Vorstand und in der Technischen Leitung. Für

den zurückgetretenen René Fischer wurde Rolf Spriessler zum Vizepräsidenten gewählt, der als Vereinsdelegierter in der Betriebskommission Sporthalle Niederholz auch Mitglied der Technischen Leitung ist. Neu in Vorstand und Technische Leitung gewählt wurde auch Regula Schüle als Jugendriege-Chefleiterin. Diese Funktion wurde zuletzt von Andreas Hadorn ad interim wahrgenommen, der als Materialverwalter weiterhin beiden Gremien angehört. John Warpelin ersetzt in der Technischen Leitung Philipp Buser als Volleyballleiter SeniorInnen. Der Vorstandsposten des Pressechefs blieb nach dem schon während des ersten Amtsjahres erfolgten Rücktritt von Philipp Buser vakant. Präsident Thomas Fuchs und der Technische Leiter Mario Arnold wurden mit Glanz für ein weiteres Amtsjahr gewählt, alle übrigen Vorstandsmitglieder in Globo bestätigt.

Nachdem die Gesangssektion des TV Riehen mit zwei Liedern den feierlichen Teil der Versammlung eingeleitet hatte, wurden vier Mitglieder für Amtsjubiläen geehrt: Ernst Dänzer (40 Jahre Funktionär), Andreas Hadorn (35 Jahre Funktionär), Elisabeth Fleury-Hadorn (30 Jahre Leiterin) und Mario Arnold (10 Jahre Funktionär). Gleich vier Mitglieder dürfen ein hohes Jubiläum feiern: Heinz Späth und Walter Tripet sind seit 50 Jahren, Ernesto Cenci seit 60 Jahren und Karl Scherb sogar seit 70 Jahren beim TV Riehen eingeschrieben.

Nicola Müller und Katja Arnold

Zu Sportlerinnen und Sportlern des Jahres wurden aufgrund ihrer Leistungen gekürt: Deborah Büttel (Juniorinnen), Matthias Fuchs (Junioren), Katja Arnold-Tschumper (Frauen) und Nicola Müller (Männer). Nicola Müller durfte für seinen Schweizer-Meister-Titel 2002 im Speerwerfen ausserdem ein Präsent der TVR-Wurfgruppe entgegennehmen, das ihm sein Trainer Dieter Dunkel überreichte.

Bei den Vereinsmeisterschaften (hier werden Wettkämpfe und Vereinsanlässe mit einem Punktesystem beurteilt) schwangen obenaus: Chantal Ahmarani (Frauen), Nicola Müller (Männer), Matthias Fuchs (Junioren), Ines Brodmann (Weibliche Jugend A), Boris Waldmeier (Männliche Jugend A), Kathrin von Rohr (Weibliche Jugend B) und Daniel Uttenweiler (Männliche Jugend B).

Den Fleisscup, der Trainings- und Wettkampfbesuche sowie vereinsinter-

ne Helferdienste honoriert, sicherten sich Maja Poschmann (Volleyball) und Alain Demund (Leichtathletik). Den Turnfahrt-Wanderpreis schliesslich erhielt Robi Gassmann. Für das anschliessende Abendessen war Nick Rohner besorgt, Wirt des TVR-Stammlokals Restaurant «Stab».



Paul Binkert, neues Ehrenmitglied des TV Riehen, mit seiner Ehren-Wappenscheibe. Foto: Rolf Spriessler

TIERWELT Stacheliges und Spitziges bei Rochen und Straussen, Zwillinge bei den Affen im Zolli

Bis an die Zähne «bewaffnet»



Im Umgang mit den getupften Süswasser-Rochen ist Vorsicht geboten. Mit dem Gift in ihrem Stachelschwanz können sie unvorsichtigen Schwimmern schmerzhafte und schlecht heilende Verletzungen zufügen. Fotos: Jörg Hess

Auch Verwandte des Hais, die Süswasser-Rochen, wissen sich zu wehren – ebenfalls mit Zähnen, aber dennoch ganz anders. Noch wehrlos sind dagegen die Jungtiere bei den Straussen und die Zwillinge bei den Lisztäffchen im Zolli, die erst daran sind, ihre Selbstständigkeit zu erlangen.

FRANZ OSSWALD

Flach wie ein Spiegelei liegen sie am Boden oder schweben durch das Wasser: die Süswasser-Rochen, die seit einigen Wochen im Basler Zolli zu sehen sind. Dass es sich dabei um Verwandte des Hais handelt, kann man sich fast nicht vorstellen. Genau genommen sind sie auch unter den Fischen eine besondere Art, denn sie gehören zu den Knorpelfischen. Wie den Haien fehlt ihnen eine Schwimmblase. Die Natur hat sie dafür mit anderen Eigenschaften reich ausgestattet.

So besitzen sie einen «sechsten Sinn», der sie befähigt, Magnetfelder zu erkennen, elektrische Ströme zu messen und den Salzgehalt im Wasser sowie dessen Schwankungen zu registrieren. Ihre absonderliche Form kommt daher, dass die Rochen eigentlich aus zwei grossen Brustflossen bestehen. Der Mund befindet sich auf der Bauchseite. Die Atmung wiederum erfolgt über zwei Öffnungen hinter den Augen, den so genannten Spritzlöchern. Der Name verwirrt mehr, denn eigentlich wird dort das Wasser angesaugt.

Auffällig ist beim Rochen der lange, dünne Schwanz, auf dem ein grosser Stachel sitzt. Dieser ist nichts anderes als eine vergrösserte und mit neuen Funktionen ausgestattete «Schuppe». Der Ausdruck «Schuppe» ist indessen

nicht ganz richtig, sind es doch lauter kleine Zähne, die die Oberfläche des Rochens besetzen. Der Stachel selbst ist eine sehr effektive und schmerzhafte Waffe. Tritt jemand auf den Boden ruhenden Rochen, schnellt der Schwanz samt Stachel nach oben und versetzt dem Peiniger eine tiefe Wunde. Das Gift ist zwar nicht tödlich, der Schmerz aber sehr heftig und der Heilungsverlauf schleppend.

«Stacheliges» Daunenkleid

Stachelig in einem weit ungefährlicheren Sinn geht es bei den jungen Straussen zu und her. Das Daunenkleid der zwischen dem 4. und 7. Februar 2003 geborenen Jungvögel erinnert an die Hautoberfläche eines Igels und bietet den Kleinen eine hervorragende Tarnung. Gut zu erkennen ist bei den Jungen, dass sie ihre Häuse und Köpfe dicht auf den Boden legen – Strausse würden nämlich ihre Köpfe nie in den Sand stecken!

Die elf Jungtiere gehören zu einer Brut, die in die Geschichte des Basler Zollis eingehen wird. Erstmals waren bei einem Gelege alle Eier befruchtet und aus jedem Ei schlüpfte auch ein Küken. In freier Wildbahn beträgt die Schlupfrate oft nur 10 Prozent, wobei die Gelege auch grösser sind und im Allgemeinen aus 30 bis 50 Eiern bestehen. Für die elf Neuankommlinge bestehen gute Chancen, dass sie dereinst in einem anderen zoologischen Garten eine Heimat finden werden, denn die Nachfrage nach Straussenkindern ist gross.

Haare wie der Komponist

Keine List zur Tarnung ist der weisse Haarschopf bei den Lisztäffchen, sondern lediglich eine schicke Ausstattung. Ihren deutschen Namen haben sie

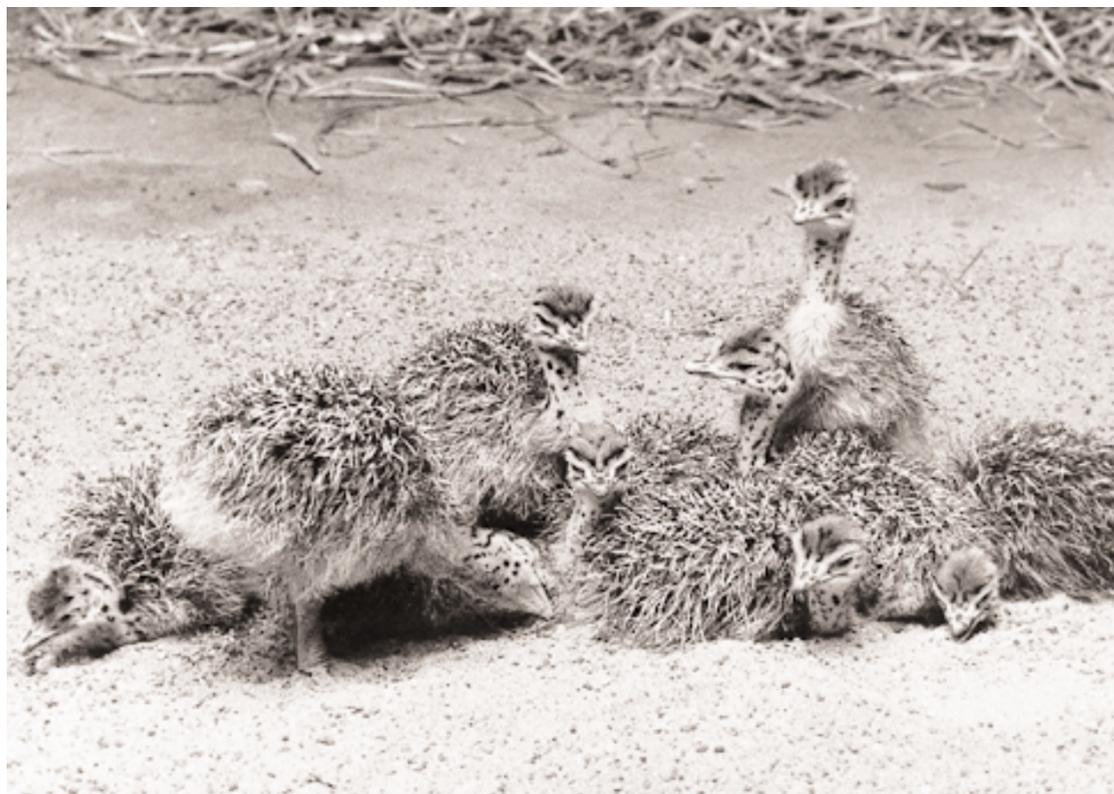
ihrer Mähne zu verdanken, die an die ungezähmte Haarpracht des Komponisten Franz Liszt erinnert. Auch bei den witzig anzusehenden Äffchen hat es Nachwuchs gegeben – sogar gleich zweimal. Gehören Zwillinge bei anderen Tieren zur Ausnahme, so stellen sie bei dieser Affenart die Regel dar.

Interessant ist bei ihnen besonders das Familienleben. Mehrere Männchen können hier ohne weiteres zusammenleben und auch die Fortpflanzung gemeinsam ausführen. Weil alle Vater sein können, sorgen sie auch gemeinsam für ihre Kinder. Nach der Geburt trägt die Mutter die Kleinen, bis sie ihr zu schwer werden. Dann gibt sie sie den Vätern ab und kümmert sich nur noch ums Säugen. Bei der Aufzucht sind auch die Geschwister behilflich.

Das harmonische Leben der Lisztäffchen leidet in der freien Natur unter der Abholzung des Regenwaldes. Ihr natürlicher Lebensraum wird schonungslos zerstört. Nur 2500 frei lebende Tiere soll es noch geben. Die Tiere leben auf Bäumen und kommen nie auf den Boden. «Baum weg» ist deshalb gleich bedeutend mit «Lebensraum weg». Zu finden ist die Affenart fast ausschliesslich in Kolumbien, vereinzelt noch in Panama und – nicht zu vergessen natürlich – im Zolli.

Zum Gedenken an «-sten»

Gedacht wurde beim jüngsten Medienrundgang im Zolli des kürzlich verstorbenen Journalisten Hanns U. Christen, wohl bekannt unter seinem Kürzel «-sten». Ihm hat der Zolli viel zu verdanken. Der ehemalige Zolldirektor Peter Studer würdigte Christens Einsatz für den Basler Zolli und wünschte sich mehr Menschen seines Schlages – Originale eben.



Geschichtsträchtige Brut: Erstmals im Basler Zolli wurden alle Eier eines Straussengeleges befruchtet. Und auch aus jedem Ei ist zwischen dem 4. und 7. Februar schliesslich ein Küken geschlüpft.

JUSTIZ Mehr Strafanzeigen beim Kriminalkommissariat

Beunruhigende Kriminalstatistik

Das Kriminalkommissariat Basel legt die Anzeigestatistik des Jahres 2002 vor. Im Vergleich zum Vorjahr ist eine Zunahme aller Anzeigen um 15 Prozent zu verzeichnen. Bei der Betäubungsmittelkriminalität hat sich die Situation im letzten Jahr vor allem im Bereich der weichen Drogen zugespielt.

BARBARA IMOBERSTEG

Die Zunahme der angezeigten Delikte sei nur teilweise auf ein verändertes Anzeigeverhalten zurückzuführen, erklärte Beat Voser, Chef des Kriminalkommissariats, an der Medienorientierung letzte Woche. Was zum Beispiel die Gewalt im sozialen Nahraum anbetrifft, so habe durch vermehrte Öffentlichkeitsarbeit eine Sensibilisierung der Bevölkerung stattgefunden. Mehr Anzeigen sind jedoch bei fast allen Deliktategorien eingegangen, einzig bei Raub und Entreisssdiebstählen ist eine Abnahme der Anzeigen um 1,7 Prozent erfolgt. Bei den Einbruchdiebstählen ist immerhin im Fünfjahresvergleich ein leichter Rückgang um 5,5 Prozent festzustellen.

Insgesamt sei die Lage beunruhigend, meint Beat Voser. Ein Problem stelle auch die Personalknappheit dar. Obwohl die Anzeigen in den letzten 20 Jahren um mehr als 20 Prozent zunahmen, sei der Personalbestand nahezu gleich geblieben. Personelle Engpässe waren auch im letzten Jahr auszumachen. Man musste sich auf die wichtigsten Fälle beschränken. Als effizient erwies sich allerdings die Spurensicherung mittels DNA-Analysen, die heute vermehrt zur Anwendung komme. Besonders aufwändig ist hingegen die Ermittlung von Internetdelikten. Beim letztjährigen Verfahren gegen Kinderpornographie mussten zum Beispiel Tausende von auf verschiedenen Datenträgern gespeicherten Dateien auf ihren strafrechtlich relevanten Inhalt geprüft werden.

Nach wie vor sei der Ausländeranteil bei den ermittelten Tätern hoch. Es sei auch trotz grenzüberschreitender Zusammenarbeit nicht gelungen, Taschendiebe und Einbrecher von Basel fernzuhalten, informierte Beat Voser.

Repressive Massnahmen gegen boomende Hanfläden

Was die Rauschgiftsituation angeht, so habe sich die Lage im Bereich der harten Drogen laut Thomas Homberger, Chef des Betäubungsmitteldezernats, kaum verändert gegenüber dem Vorjahr. Da nur zwei von drei Gassenzimmern zur Verfügung standen, kam es bei den verbleibenden Standorten zu grossen Ansammlungen von Drogensüchtigen. Die Polizei musste mehrmals eingreifen. Der Heroin-Grosshandel werde nach wie vor von Albanern und Kosovaren dominiert, führte Thomas Homberger aus. Allerdings werde das Rauschgift von internationalen Organisationen nach Europa geschmuggelt und vertrieben. Im Kokainhandel seien hauptsächlich Südamerikaner und Schwarzafrikaner aktiv. Zwei Grossaktionen im vergangenen Jahr führten zu Sicherstellungen von acht Kilo Kokain und 275 Kilo Heroin. Der Kleinhandel findet vor allem vor den Gassenzimmern statt.

Der Cannabishandel hat im letzten Jahr massiv zugenommen. Im Oktober 2002 waren den Behörden über 80 Hanfläden bekannt. Es wurden Monatsumsätze bis zu 450'000 Franken registriert. Der Jugendschutz war nicht mehr gewährleistet. Die Delikte weiteten sich aus bis hin zu Schutzgelderpressungen und Entführungen. Mit repressiven Massnahmen wurde das Angebot mittlerweile zurückgedrängt, einerseits durch die Sicherstellung von mehreren 100 Kilo Marihuana und Tausenden von Hanfpflanzen, andererseits durch die Schliessung von Plantagen und Läden. Als Besorgnis erregend bezeichnete Thomas Homberger, nebst der Zunahme des Cannabiskonsums von Jugendlichen, den exzessiven Konsum von Ecstasy und ähnlichen Drogen in der Partyszene. Zudem würden nach wie vor grosse Mengen von harten Drogen konsumiert, begünstigt durch die hohe Verfügbarkeit des Rauschgifts zu relativ niedrigen Preisen.

Das Betäubungsmitteldezernat war im letzten Jahr durch die Einführung des Bundesgesetzes betreffend die Überwachung des Post- und Fernmel-

deverkehrs mit erheblichen Schwierigkeiten konfrontiert. Die Ermittlungstätigkeit wird laut Thomas Homberger durch die Einschränkungen bei den Telefonüberwachungen erschwert oder gar verunmöglicht. Insgesamt hat das Betäubungsmitteldezernat gegenüber dem Vorjahr drei Prozent mehr Fälle erledigt. Dass sich die Anzahl der Verfahren in den letzten Jahren wenig verändert habe, hänge mit dem gleichfalls unveränderten Personalbestand zusammen, gibt Thomas Homberger zu bedenken. Die effektive Entwicklung der Betäubungsmittelkriminalität sei hiermit nicht erfasst.

Besorgnis erregender Cannabiskonsum

Bei der Jugendkriminalität fällt eine Zunahme der Verzeigungen um 75 Prozent bei den «Widerhandlungen gegen das Transportgesetz» auf. Für Christoph Bürgin, Leiter der Jugendanwaltschaft, ein Beispiel dafür, dass Statistiken vorsichtig zu interpretieren seien. Grosskontrollen der BVB haben diese Anzeigewelle ausgelöst. Das «Schwarzfahren» habe wohl kaum im selben Mass zugenommen.

Kaum Veränderungen sind in den letzten Jahren bei den angezeigten Vermögens- und Eigentumsdelikten und bei den angezeigten Gewaltdelikten festzustellen.

Positiv wertet Christoph Bürgin die Neuerungen bei der Befragung von Gewaltopfern. Nach der Revision des Opferhilfegesetzes dürfen diese nicht mehr als zweimal befragt werden und die Einvernahmen müssen auf Video aufgezeichnet werden. Die neue Methode sei jedoch sehr arbeitsintensiv.

Eine positive Entwicklung hat der Umgang mit den Sprayereien genommen. Die schnellste mögliche und konsequente Reinigung von besprayten Flächen habe gute Wirkung gezeigt. «Nichts ist frustrierender für einen Sprayer, als wenn am nächsten Tag schon nichts mehr zu sehen ist», meint Christoph Bürgin. Die Anzeigen in diesem Bereich sind jedenfalls um 20 Prozent zurückgegangen.

Als ernsthaftes Problem im vergangenen Jahr wird von Seiten der Jugendanwaltschaft die starke Zunahme des Cannabiskonsums unter Jugendlichen bezeichnet. Durch die praktisch unkontrollierte Verfügbarkeit, verbunden mit der oft suggerierten Harmlosigkeit von Cannabis, haben Jugendliche ihren Konsum derart intensiviert, dass sie sich in ihrer Entwicklung erheblich gefährdeten.

Problematisch wird auch die Situation straffällig gewordener Fussballfans eingestuft. Vermehrt mussten im Jahr 2002 Strafverfahren wegen Landfriedensbruch und Sachbeschädigungen geführt werden. Die Bemühungen der Klubs sowie der Polizei müssen nach Christoph Bürgin intensiviert werden, er verlangt aber auch eine klare Stellungnahme der Fanklubleader gegen Ausschreitungen. Seine allgemeine Forderung lautet: «Den Jugendlichen eine Chance geben, damit nicht Delinquenz zur letzten Möglichkeit wird, sich in Szene zu setzen.»

IMPRESSUM

Verlag:
Riehener-Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdüsühli

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Redaktion: Sibylle Meyrat (me)
Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Barbara Imobersteg (Volontärin, bim) Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.- jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00
Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 17 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Ein Ticket – sechs Messen

Drei Länder, sechs Messeorte, ein Eintrittsticket: Der Kauf einer Tageskarte an den Verbrauchermessen in Basel, Freiburg, Lörrach, Hagenthal, St. Louis oder Mülhausen berechtigt ab sofort zum Besuch weiterer Messen an allen sechs Veranstaltungsorten. Die Eintrittskarte ist ein Jahr ab dem Kaufdatum gültig. Erstmals ausprobieren lässt sich das System an der heute eröffneten «mubaplus», die bis 23. Februar dauert. Das dort erworbene Billett berechtigt danach zum Besuch acht weiterer Messen in Baden und im Elsass.

Stärkung

Für die kommunale Wirtschaftsförderung gibt die Stadt Lörrach in diesem Jahr 808'214 Euro aus. Die Frage, was diese personellen und finanziellen Anstrengungen unter dem Strich der Stadt Lörrach bringen, blieb am Donnerstag in der Sitzung des Hauptausschusses unbeantwortet. «Das wird auch nie konkret messbar sein», so der Standpunkt von Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm. Wichtiges Ziel war und sei es, die Wirtschaftskraft von Stadt und Region zu stärken und die Standortqualitäten zu verbessern.

Erstmals in dieser Form stellten die fünf verantwortlichen Mitarbeiter der Wirtschaftsregion Dreiländereck-Hochrhein gemeinsam das «Netzwerk Wirtschaftsförderung» vor. Sie vermittelten den Kommunalpolitikern und den Mitgliedern der Kommission «Standortentwicklung» den Eindruck einer guten Zusammenarbeit auf allen Ebenen. In enger Absprache habe man die Aufgaben und die Zuständigkeiten festgelegt. Wie übereinstimmend dargelegt und von den Ausschussmitgliedern in der Diskussion auch mehrfach gefordert wurde, gelte es, Doppelspurigkeiten zu vermeiden. Beispielsweise stimme man sich bei Firmenbesuchen ab, zerstreute Marion Ziegler-Jung Bedenken, man werde die Unternehmer zeitlich überstrapazieren. Während sich Michael Bertram vor allem als Ansprechpartner von Unternehmen und Existenzgründern sieht, der mit dazu beitragen will, das «regionale Wir-Gefühl» von Schliengen bis Waldshut-Tiengen zu stärken, versteht Diana Stöcker-Unnerstall das «Innoce» als «Keimzelle für innovative Ideen». Für «Made in Lörrach» und die Stärken des Wirtschaftsstandortes tritt Marion Ziegler-Jung ein. Die neue Stadtmanagerin Nicole Becker gab sich aktionsorientiert und will den Handel

für neue Ideen und mehr Gemeinsamkeit begeistern. Bettina Peschanel vom Touristikbüro freute sich über den Anstieg der Übernachtungen im vergangenen Jahr um 2,15 Prozent auf nunmehr 94'073.

Kultur in Weil am Rhein

Auswege aus der Finanzmisere und damit verbundene offensive Marketingkonzepte will der Kulturring in Weil am Rhein seinen Mitgliedsvereinen aufzeigen. In einem Workshop sollen Möglichkeiten entwickelt werden, wie sich Vereine nach aussen hin geschickter präsentieren können und dabei auch ein grösseres Publikum für ihre Veranstaltungen erschliessen können. Allem voran geht es darum, dass die Kultur treibenden Vereine ihre Veranstaltungen interessanter gestalten, um auf diese Weise auch über den Kreis der eigenen Mitglieder hinaus Zuschauer und Zuhörer zu gewinnen. Ein weiteres Anliegen ist die Stärkung der Kooperation zwischen verschiedenen Vereinen. Statt, wie es bisher oft der Fall war, andere Vereine ähnlichen Charakters zu verbinden, schwebt dem Vorsitzenden des Kulturrings vor, die Vereine zu Projekten zu bewegen, bei denen ganz unter-

schiedliche Vereine, zum Beispiel Orchester mit Chören oder auch Theatergruppen, mit anderen Vereinen zusammenwirken. Die «Grenzüberschreitungen» könnten ganz neue Perspektiven eröffnen.

«Table ronde»

Mit einem neuen Logo und einem ausführlichen Programm startet die «Table ronde» in das neue Jahr. Die Arbeitsgemeinschaft, die aus Vereinsmitgliedern der Städte Weil am Rhein und Hüningen sowie Behördenvertretern der Kommunen besteht, hat sich zur Aufgabe gemacht, gemeinsame Aktivitäten für die Bürger anzubieten. Nach kleinen Anfängen vor 41 Jahren hat sich die Zusammenarbeit mehr und mehr verstärkt. Hat man sich früher zum «Stammtisch» getroffen, sitzen die Mitglieder nun gemeinsam am «runden Tisch», wo Ideen besprochen und Aktivitäten geplant werden. So hat man sich für dieses Jahr einiges vorgenommen. Insgesamt sind 25 Veranstaltungen im Programm aufgeführt.

Dass die Mitglieder an einem Strang ziehen und sich als deutsch-französische Regiogemeinschaft verstehen, ist nun ebenfalls deutlich zu erkennen: Ein

Logo wurde entworfen, das die beiden Stadtwappen zu einem zusammenfügt.

Das Programm spricht gleichermaßen die Jüngsten wie auch die Älteren an. So besuchen die Kinder des Kindergartens Kirschenstrasse, die auf spielerische Weise die Sprache der französischen Nachbarn erlernen, regelmässig Spielkameraden der «Ecole maternelle Les Coccinelles». Spass und Unterhaltung versprechen auch der Seniorentanz im «Triangle» in Hüningen und Führungen auf deutscher Seite, die mal auf Deutsch und mal auf Französisch gehalten werden. Zum ersten Mal im Programm ist ein elsässisches Theaterstück. Die Theatergruppe aus Helfrantzkirch spielt am Samstag, 22. Februar, um 20 Uhr im Gemeindehaus St. Peter und Paul die Komödie «Dr Dickkopf».

Das Programm mit einer Auflage von 500 Exemplaren wird nun auf beiden Seiten des Rheins in den Rathäusern aufgelegt. In Weil am Rhein ist das Programm auch in der Touristinformation, in der Stadtbibliothek sowie in der Verwaltungsstelle in Haltingen erhältlich. Mit dem Veranstaltungsführer möchte die «Table ronde» aufzeigen, dass in die Partnerschaft Bewegung gekommen ist.

Rainer Dobrunz